

EVANGELISCHE KIRCHENGEMEINDE

HENNEF



KURIER

HERBST 2019



**Mitten im Leben –
Was hält in den turbulenten Jahren?**

Inhaltsverzeichnis

Kurier Herbst 2019, gilt vom 15. September bis 30. November 2019



Aufgezeigt & Angedacht

Liebe Gemeinde: Verschenken Sie ein Lächeln 3

Titelthema: Mitten im Leben

Ruhe in der Bibel 5
Was macht das Leben turbulent? 7
Kraftorte in turbulenten Jahren 10
Kirchenbesuche auf Reisen 16

Evangelisch in Hennef

Interview: Franziska Zillger, Förderverein der Kita Regenbogen 20
Gemeindefest 2019 22
Schiffsfahrt des Seniorentreffs 35
Gemeindefest 2019 II 51

Gottesdienste

Gottesdienstplan September–November 26
Kinderkirche: Von Drachen und Engeln 30

Angesagt und Vorgemerkt

Am Heiligen Abend auf der Bühne: Wer macht mit beim Krippenspiel? 39
Ausbildungsbeginn für Jungbläser 41

Glaube im Gespräch

Buchtipp: Post von Margot Käßmann 49

... und vieles mehr!

IMPRESSUM

Herausgeber: Evangelische Kirchengemeinde Hennef

Redaktion: Dorothee Akstinat, Petra Biesenthal, Wolfgang Brettschneider,
Claudia Heider, Stefan Heinemann, Bettina Zanella

Anschrift: Redaktion Kurier, Ev. Kirchengemeinde Hennef
Beethovenstraße 44, 53773 Hennef · kurier.hennef@ekir.de

Bankverbindung: Evg. Kirchengemeinde Hennef,
IBAN: DE17 3705 0299 0000 2001 21, Kreissparkasse Köln

Die nächste Ausgabe erscheint zum 1. Dezember 2019 · Redaktionsschluss ist der 18. Oktober 2019 ·
Auflagenhöhe 6000

Das Redaktionsteam behält sich vor, eingereichte Beiträge gekürzt oder überarbeitet abzdrukken.

Gesamtherstellung: Ingo Hoffmann | Verlag und Printservice · E-Mail: i.hoffmann@zeitmag.de

Liebe Gemeinde,

wer heutzutage Nachrichten über die modernen, digitalen Medien verschickt, der kommt kaum noch ohne sie aus: die „Smileys“ (= ☺ oder ☹ oder viele mehr).

Sie verbildlichen die Gefühle, die in einer Nachricht mitschwingen. Weil es um die Sichtbarmachung von Gefühlen geht, werden sie auch „Emoticons“ (= Träger von Emotionen) genannt.

Das ursprüngliche „Smiley“ wurde erstmals 1963 von dem Werbegrafiker Henry Ball gezeichnet, gedacht als Motivation für die Mitarbeiter einer Firma. Das Lächeln sollte anstecken, gute Laune machen und motivieren. Denn mit einem Lächeln auf den Lippen und im Herzen sieht die Welt gleich ganz anders aus. Schnell wurde dieses „Smiley“ populär und ließ auch seinen Erfinder nicht los. Denn er machte die Erfahrung, dass so ein Lächeln uns Menschen positiv verändert. So gründete er 1999 den „Tag des Lächelns“, der seitdem am ersten Freitag im Oktober international gefeiert wird – in diesem Jahr also am 4. Oktober.

An diesem Tag ist jeder dazu aufgerufen, mindestens einen Menschen zum Lächeln zu bringen. Und so ein Lächeln, das kann anstecken und Kreise ziehen. Das finde ich einen sehr schönen Gedanken, der für mich zutiefst mit dem christlichen Glauben verbunden ist. Denn das, wozu Jesus uns motiviert und was er uns vorlebt, sind die Zuwendung zu anderen Menschen und die Wahrnehmung meiner Nächsten. Die Wahrnehmung, was andere brauchen und wo ich ihnen einfach durch Mitgefühl Gutes tun kann.

So schreibt Paulus im Römerbrief: „Freut euch mit den Fröhlichen, weint mit den Wei-



nenden.“ (Röm. 12,15) Dieser einfache Satz bringt einen wesentlichen Kern des Zusammenlebens auf den Punkt und stellt uns zugleich oft vor eine große Herausforderung, weil wir viel zu schnell und zu oft vor allem um uns selbst kreisen. Wo wir jedoch sehen, wie es einem anderen Menschen geht und mit ihm fühlen, wird Gemeinschaft gestiftet und der Blick geweitet. Da, wo ich mich mitfreue oder mitweine, ist auch kein Raum mehr für Konkurrenz, Neid oder ähnliche Gefühle.

Auf die Weise gesehen und angenommen zu werden, wie wir sind, mit all unseren Gefühlen, das hat für mich auch ganz viel mit dem eigenen Gottesbild zu tun. Denn von Gott als Schöpfer und Erhalter allen Lebens heißt es, dass er uns sein Angesicht wohlwollend zuwendet. Er sieht hin und überlässt uns nicht uns selbst. So bitten wir beim Segnen um genau diese Zuwendung Gottes, die Leben fördert: „Der Herr erhebe sein Angesicht auf Dich und gebe Dir Frieden.“ (Num. 6,26) Den anderen sehen und ihm aus tiefem Herzen ein Lächeln schenken – dazu sollten wir uns von Gott motivieren lassen, um die Menschen um uns herum und nebenbei auch uns selbst ein Stück weit glücklicher zu machen und damit Frieden zu fördern. Gottes Segen, das „Smiley“ und der Tag des Lächelns können uns dabei helfen, uns immer wieder daran zu erinnern.

Machen Sie also mit und schenken Sie am 4. Oktober Vielen ein Lächeln oder ein ☺

Ihre Pfarrerin Annekathrin Bieling



„Lächeln zum Mitnehmen“

Aus dem Presbyterium



Das Presbyterium traf sich seit der letzten Mitteilung zweimal und zwar im Juni und Juli, die Augustsitzung entfällt wegen der Sommerferien.

Personal

Aufgrund der anstehenden Presbyteriumswahl im Frühjahr 2020 hat das Presbyterium zahlreiche formelle Beschlüsse im Zusammenhang mit der Wahl getroffen.

Es werden weiterhin Kandidaten für die Wahl gesucht. Eine Gemeindeversammlung zur Presbyteriumswahl findet am 17. November 2019 um 10.30 Uhr statt.

Aufgrund des Ausscheidens von Hans-Werner Müller und Olaf Winkelhake aus dem Presbyterium mussten auch zwei neue Vertreter für die Kreissynode gewählt werden, Frau Lydia Jüschke und Herr Borris Zanella treten die Nachfolge an.

Jugendarbeit

Das Presbyterium beschließt die neu erarbeitete Konzeption für die Jugendarbeit.

Bau und Finanzen

Aufgrund der finanziellen Lage der Kirchengemeinde legt das Presbyterium bei allen anstehenden Beschlüssen, die zu Ausgaben führen, strenge Maßstäbe an.

Anfragen von Architekten bezüglich der Verwendung des Grundstücks Deichstraße nach Abbau der Container wurden zurückgestellt, bis über die zukünftige Nutzung des Geländes entschieden wird.

Gemeindeleben

Das Presbyterium genehmigt die Durchführung einer Kinderkirkuswoche in den Herbstferien, die Konfirmandenfreizeit für das Jahr 2019 und eine Familienfreizeit im Januar 2020.

Die Kinderfreizeit für das Jahr 2019 musste leider aufgrund der geringen Anmeldungen abgesagt werden.

Es wurde beschlossen, dass auf dem Gemeindefest eine Tombola zu Gunsten der Anschaffung eines Sonnensegels für die Kita durchgeführt wird.

Die Aufführung des „Messias“ als Kantatengottesdienst soll am 13. Oktober um 10.00 Uhr stattfinden.

Weiterhin genehmigt das Presbyterium die Ausstellung „Kreuz als Urform“ von Frau Rita-Maria Kaun in der Zeit vom 26. Februar bis 15. März 2020 in den Räumen des Gemeindezentrums.

Bisher erfolgt der Bericht aus dem Presbyterium immer vom jeweiligen Vorsitzenden. Diese Aufgabe hat nun dauerhaft die stellvertretende Vorsitzende Kirsten Schönauer übernommen.



mitgestalten mitdenken mitkandidieren

Am 1. März 2020 werden die Presbyterien der Evangelischen Kirchengemeinden im Rheinland neu gewählt – auch in Hennef. Für diese ehrenamtliche Gemeindeleitung werden für die Amtszeit von 2020 bis 2024 Kandidatinnen und Kandidaten gesucht: Menschen mit Bau- und Sachverstand oder mit einem guten Gefühl für Zahlen, Menschen mit Freude an Gremienarbeit oder Personalführung, Menschen, die sich sozial engagieren wollen oder Spaß am Gestalten von Kirchengemeinde und Nachbarschaft haben. Wenn Sie also Interesse an einer spannenden und verantwortungsvollen Tätigkeit mit viel Gestaltungsraum haben und am 1. März 2020 zwischen 18 und 75 Jahren alt sind, dann melden Sie sich gerne



Presbyteriumswahl
1. März 2020

Foto: ekir.de

jetzt bei der Vorsitzenden des Presbyteriums, Pfarrerin Bieling, oder bei einem der aktuellen Presbyteriumsmitglieder.

Gemeindeglieder, die nicht selbst kandidieren, aber Kandidat*innen für die Wahl vorschlagen wollen, haben dazu vom 15. bis 26. September 2019 Gelegenheit sowie bei der nächsten Gemeindeversammlung am 17. November 2019 um 10.30 Uhr in der Christuskirche.

Annekathrin Bieling

Endlich mal im Hellen Gang des Gedenkens am 10. November

Schon seit Jahrzehnten denken viele Hennefer jährlich am 10. November an die ehemaligen jüdischen Mitbürger, deren Synagoge 1938 durch die Nazis zerstört wurde. Jüdische Menschen aller Altersgruppen wurden anschließend deportiert und ermordet.

Der Ökumenekreis hat sich vor Jahren dafür eingesetzt, dass am Platz der ehemaligen Synagoge in der Bergstraße in Hennef-Geistingen Gedenktafeln mit den Namen der Opfer angebracht wurden. Außerdem wurden für die jeweiligen Familien sogenannte Stolpersteine verlegt.

Auch gestaltet der Kreis aus evangelischen und katholischen Christen in der naheliegenden kath. Kirche St. Michael am Gedenktag abends eine Feierstunde mit Lesungen und Musik. Seit mehreren Jahren nehmen daran auch Jugendliche mit Beiträgen teil, damit auch bei der jüngeren Generation diese furchtbaren Taten und ihre Folgen nicht in Vergessenheit geraten. Nach der Feierstunde in der Kirche

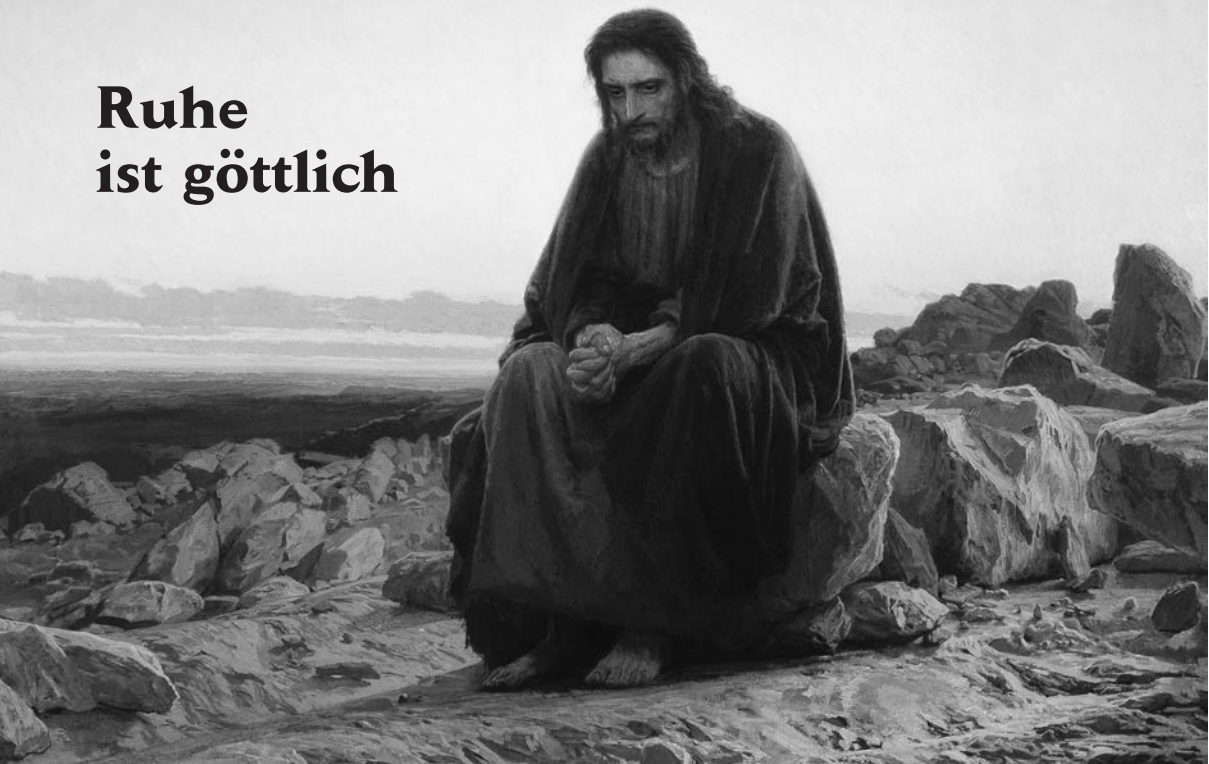
gehen die Teilnehmenden mit Kerzen zur Synagogenstätte und hören dort das Kaddisch zum Totengedenken.

In diesem Jahr fällt der 10. November auf einen Sonntag. Das schafft die Möglichkeit, die Feierstunde einmal nachmittags abhalten zu können. So können sich die Menschen bei Tageslicht ein Bild von der Erinnerungsstätte machen und die von der Stadt aufgestellte Informationstafel studieren. Man kann den Blick über Geistingen schweifen lassen – genauso, wie früher die jüdischen Mitbürger von hier aus ihre Heimat betrachten konnten.

Der Ökumenekreis lädt ein:
Gang des Gedenkens
Sonntag, 10. November 2019, 15.00 Uhr
Kirche St. Michael Hennef-Geistingen

Anschließend gemeinsamer Gang zum 250 Meter entfernten Synagogenplatz an der Bergstraße
Dorothee Akstinat

Ruhe ist göttlich



Als Elia losrennt, lässt der Prophet die schlimmste Zeit seines Lebens hinter sich: Blanke Existenzangst hat ihn gepackt. Königin Isebel will ihn töten lassen – viel turbulenter geht es ja nicht.

Elia rennt los. Er rennt in die Wüste hinein. 40 Tage lang. Er muss zur Ruhe kommen und zu sich selbst. 40 Tage wandert er in die Einsamkeit, bis er Gott am Berg Horeb begegnet.

War es ihm zu viel, ging Jesus in die Wüste

Jesus hat das auch gemacht: Die Ruhe suchen in der Einsamkeit. Wenn es dem Menschensohn zu trubelig wurde und zu viele Menschen um ihn waren, dann zog er sich zurück.

Jesus ging dann in die Halbwüste, die sein Heimatland Palästina in drei Himmelsrichtungen umgibt – mal ging er für kurze Zeit, aber auch mal für 40 Tage am Stück. Als er im Jerusalemer Tempel keine Ruhe findet, ist Jesus enttäuscht – und stinksauer. Mit der Peitsche vertreibt er die Händler aus dem Gotteshaus. Und an dem kühlen Abend, als Judas ihn verrät, sucht Jesus Zuflucht im Garten Gethsemane.

Wie andere Menschen seiner Zeit brauchte Jesus Ruheorte. Das Leben damals war zwar anders als heute, aber nicht weniger turbulent. Was Menschen heute umtreibt, war damals un-

vorstellbar. Und die Sorgen, die Menschen damals umtrieben, sind uns heute fremd geworden: Ob die Ernte gut wird? Ob die Tiere über den Winter kommen? Dass keiner aus der Familie erkrankt? Aber Ruhe in turbulenten Lebenszeiten suchten die Menschen schon immer.

Schon Gott chillte am siebten Tag

Davon waren die Menschen der Bibel überzeugt: Ruhe ist ein gesegneter, gottgewollter Zustand. Dann konnten sie Gott ganz nahe sein. Denn die Ruhe hat ihren Ursprung in Gott. Schon am Anfang der Welt ist das so: Aus dem Tohuwabohu schafft Gott Ordnung und – Ruhe. Denn *„am siebten Tag war Gott fertig mit seinem Kreativ-Projekt, fand das Ergebnis genial und beschloss, ab jetzt zu chillen.“* (Twitterbibel 1. Mose 2,1-3)

Liest man den ersten Schöpfungsbericht genau, dann ist nicht der Mensch die Krone der Schöpfung, sondern die Ruhe von aller getanen Arbeit am siebten Tag. Gott lebt sie vor.

Den siebten Tag und alle hohen Feiertage als Ruhetage heilig zu halten, das verordnet Gott seinem Volk Israel. Das dritte der zehn Gebote „Du sollst den Feiertag heiligen!“ ist darum ein Geschenk (2. Mose 20,8). Es verordnet heilsame Ruhe, schöpferische Pausen

und verspricht eine heilige Zeit – zwischen den Alltagen. Einen Tag so leben, als sei alles getan.

Im Alten Testament gelten diese heilsamen Pausen sogar für den Ackerbau und für die Finanzwirtschaft: Alle sieben Jahre soll ein Acker brach liegen (3. Mose 25,3f). Dann sind auch jedem Schuldner alle seine Schulden zu erlassen (5. Mose 15,1-3).

Zur Ruhe kommen im gelobten Land

Als es diese Lebensregeln am Gottesberg erhält, ist das Volk Israel auf dem Weg durch die Wüste. Aus Ägypten kommend, ziehen die Israeliten ins gelobte Land. 40 Jahre brauchen sie für diesen Weg, erzählt die Bibel – wie Elia gehen sie tief in die Wüste hinein.

40 Jahre Wanderschaft, bis sie zur Ruhe kommen dürfen in dem Land, wo Milch und Honig fließt. Dort hat das Umherirren im Leben für sie dann ein Ende (5. Mose 12,9f). Dort sind sie keinen Anfeindungen mehr ausgesetzt (5. Mose 25,19). Dort kommt das Volk Gottes zur Ruhe. Denn innere Ruhe braucht auch äußere Ruhe, erlebte das Volk Israel in seiner Geschichte.

Keine unmäßige Geschäftigkeit

Vor allem verträgt das gute Leben aber keine

unmäßige Geschäftigkeit, sagt Jesus. Als er zu Gast ist bei den beiden Schwestern Maria und Martha, wirbelt Martha wie ein Putzteufel durch's Haus: Sie kocht, backt und tischt auf für den hohen Gast. Jesus aber lobt Maria, die ihm zuhören kann, ohne in Hyperaktivität zu verfallen. (Lukas 10,38-42)

Denn Ruhe ist ein innerer Gemütszustand – eine Voraussetzung dafür, dass sich die Seele öffnet.

Elia findet Kraft in der Ruhe

Der Prophet Elia hat schließlich die Ruhe gefunden. Aufgewühlt wie er ist, rennt er in die Wüste hinein, soweit seine Beine ihn tragen. Erschöpft bricht er irgendwann unter einem Dornbusch zusammen und schläft ein.

Was ihm dann geschieht, ist für Elia wie ein Wunder: Ein Sendbote Gottes, ein Engel vielleicht kommt zu ihm. Er gibt ihm Wasser und Brot – und lässt ihn schlafen.

Der Engel Gottes lässt Elia ausruhen, bis er wieder bei Kräften ist. Bis er weitergehen kann, um Gott zu begegnen.

Am Ende geht Elia zurück in sein Leben als Prophet – kraftvoll bietet er der bösen Königin die Stirn. Die Kraft dazu hat er in der Ruhe gefunden, die göttlich ist.

Stefan Heinemann

Warum habe ich nie Zeit (für mich)?

Viele Menschen im Alter zwischen 40 und 50, also in der sogenannten Mitte des Lebens, sind mit sich und ihrer Lebenssituation unzufriedener als sie es mit Anfang 20 waren oder mit Mitte 50 wieder sein werden. Was ist da los?

In den 50er Jahren des letzten Jahrhunderts wurde diese Zeit erstmals benannt: Midlife-Crisis, nach dem kanadischen Psychoanalytiker Elliot Jaques, der diesen Begriff prägte. In den 70er dann war dieser Ausdruck fast in aller Munde. Ein Phänomen das oft eher den Männern zugeschrieben wurde, die sich mit Mitte 40 plötzlich wieder verhielten wie pubertierende Jugendliche. Ein schnelles Auto oder Motorrad musste her und vielleicht auch eine neue Partnerschaft mit einer viel jüngeren Frau.

Heute wird diese Phase auch Rush-Hour des Lebens, oder die mittleren Jahre genannt;

alle diese Begriffe versuchen ein Muster zu benennen und zu umschreiben, das viele nur zu gut kennen. Was ist denn das Besondere an diesen Jahren? Was ist denn das los?

Nach Pasqualina Predig-Chiello (Schweizer Entwicklungspsychologin, die sich viel mit dem Thema befasst hat) sind diese Jahre des Lebens eine krisenanfällige Zeit. Obwohl es, anders als die Pubertät, kein biologisch-psychologischer Lebensabschnitt ist, den alle Menschen durchlaufen. Denn die Forschungsdaten der Entwicklungspsychologen können keinen Beleg für die Allgemeingültigkeit liefern. Allerdings ist auffällig, dass Frauen und Männer sehr unterschiedlich mit dieser Krise umgehen, falls sie sie durchleben. Frauen, die oft ein besseres und stärkeres soziales Netzwerk pflegen als Männer, tauschen sich viel öfter mit anderen Frauen über ihre Gefühlswelt und ihre Gedan-



ken in dieser Zeit aus. Und sie tauschen sich mit mehreren ihnen vertrauten Frauen darüber aus. Männer tun dies viel seltener und falls sie es tun, vertrauen sie sich bevorzugt nur der eigenen Partnerin an.

Was macht diese Krise denn nun aus? Viele Menschen, die diese Phase intensiv erleben und durchmachen, berichten von einem Gefühl der Hilflosigkeit und Überforderung bzgl. der eigenen Lebensumstände. Sie fühlen sich fremdbestimmt. Vieles „zerrt“ an ihnen und an ihren Kräften und vieles ist im Umbruch. Die Kinder gehen aus dem Haus, die eigenen Eltern brauchen mehr Unterstützung, die Partnerschaft droht in der Alltagsroutine abzustumpfen und die Karriere entwickelt sich vielleicht nicht in die Richtung, die man mal angestrebt hat oder fordert besonders viel Energie, weil man eine verantwortungsvolle Position inne hat.

Predig-Chiello spricht in diesem Zusammenhang von einem biographischen Multitasking. Man trägt viel Verantwortung für andere und wird viel gefordert. Das kann einen Stress auslösen, der dann oft ein Maß annimmt, das ungesund ist und z.T. krank machen kann. Die Antwort auf die Frage, was also in den Jahren eigentlich lost ist, ist auf ein Wort reduziert: ZUVIEL!

Ein Krisenmoment, das sich besonders stark auswirkt, ist der Tod der eigenen Eltern. Dies ist oftmals stärker emotional belastend als eine Scheidung oder der Verlust eines Arbeitsplatzes. Viele bringt dieses Ereignis in Kontakt mit

der Einsicht: „Die nächste Generation, die sterben wird, ist meine eigene.“ Diese Konfrontation mit der Endlichkeit des Lebens und damit auch der eigenen Existenz auf Erden bringt viele ins Grübeln. Was mache ich noch mit den mir zur Verfügung stehenden Jahren? Wie viel Zeit bleibt mir noch? Soll ich nochmal was ganz Neues anfangen? Bin ich wirklich zufrieden?

Wie wir als Mensch gestrickt sind, also unsere eigene Persönlichkeitsstruktur hat nun entscheidenden Einfluss darauf, wie gut wir mit den Fragen zurecht kommen und wie wir mit dieser Situation umgehen. Menschen, denen es leicht fällt sich auf Neuerungen einzustellen sind tendenziell weniger stark belastet, als Menschen, die viel Wert auf Routinen und Kontrolle legen. Erstere haben außerdem oft mehr soziale Kontakte und breitere Interessen als letztere. Und diese Vielfalt ist es, was oftmals ein Hebel zur erfolgreichen Bewältigung dieser Phase sein kann.

Verallgemeinert kann daraus abgeleitet werden, dass es sich lohnen kann, gerade dann, wenn man das Gefühl hat, es wird einem alles zu viel, bewusst Zeit in die Pflege sozialer Kontakte zu investieren, zu lernen die eigenen Gefühle besser wahrzunehmen und zu lernen, darüber mit anderen zu sprechen. Dieser Austausch verspricht Antworten auf die o.g. Fragen finden zu lassen und neue Optionen zu entdecken, wie das eigene Leben weiter und vor allem sinnvoll für die eigene Bedürfnislage gestaltet werden kann.

Boris Zanella



Alltagstress und Glaube

Liebe Leserin, lieber Leser, wie sieht es bei Ihnen so aus mit dem Alltagsstress?

Immer viel zu tun? Kaum Momente, um mal Luft zu holen und sich auf sich selbst zu besinnen? Immer Verpflichtungen nachkommen, die man selbst gewählt oder auch einfach so „zugeteilt“ bekommen hat?

Und Glaube? Ist es der Glaube, ich schaff das schon, ich kriege das alles geregelt? Der Glaube an Fortschritt und Technik, an Zukunft oder das Leben? Hilft dieser Glaube den Alltagsstress zu bewältigen, ihn zu lenken oder gar ihn zu beherrschen?

Ich meine, unser christlicher Glaube ist ein gutes Fundament, um mit Alltagsstress besser umzugehen. Manches, was wir als Stress empfinden, darf eigentlich keinen Stress für uns bedeuten.

Kinder zum Beispiel: Kinder sind fordernd – je nach Alter auf die eine oder andere Art. Kinder sind wissbegierig, wollen wissen „Warum?“ und haken nach, wenn man „oberflächlich“ antwortet. Kinder agieren spontan und unkonventionell und Kinder sind – fast ohne Ausnahme – ehrlich. Das kann Eltern nerven bis hin zur Auslösung von Stress. Aber Kinder sind ein Geschenk Gottes, ein Geschenk, das als winziger Mensch plötzlich mit unserer nicht immer sanften Umwelt konfrontiert wird. Und wir als Erwachsene müssen sie behutsam Schritt für Schritt mit dieser Umwelt vertraut machen. Und wenn uns einmal Stress droht? Dann innehalten und an Momente denken, die genau diese Kinder uns geschenkt haben, die gerade „fürchterlich anstrengend sind und uns auf die Nerven gehen“. Solche Momente, in

denen wir vor Glück gelacht oder auch geweint haben – und der Stress wird verfliegen. So sollten wir dankbar sein – auch für den Stress, weil wir uns so an die wundervollen Augenblicke spontan erinnert haben, spontan wie ein Kind, das uns von Gott geschenkt wurde.

Lesen Sie doch einmal den Text des Liedes „Vergiss es nie“ von Jürgen Werth. Es wird gerne bei Taufen gesungen, weil es so gut auf Kinder passt – aber letztlich auf alle Menschen, kleine und große, junge und alte. Wenn Sie diesem Text folgen, ihm Vertrauen schenken und an die Ursache für ihren Alltagsstress denken, dann werden Sie sehen, wie ihr Stress ganz langsam weniger und weniger wird. Sie finden wieder zu sich selbst und Sie werden durch den Glauben an einen gerechten Gott Kraft schöpfen können, um unser nur selten einfaches und leichtes Leben mit Achtsamkeit zu füllen.

Ich wünsche Ihnen, dass Sie Achtsamkeit finden für sich selbst und für ihren Glauben. Dann wird Ihnen Alltagsstress weniger Sorgen bereiten und Sie können ihn besser abbauen oder zumindest besser verkraften.

Abschaffen oder ganz ausschalten lässt sich in unserer heutigen Zeit Alltagsstress leider nicht – sei es im Beruf, in der Partnerschaft oder generell im täglichen Miteinander. Aber ein gefestigter Glaube und ein achtsamer Umgang mit eigenen Gefühlen lindern den Schmerz, den Stress auslösen kann.

Alltagsstress und Glaube – dies ist kein Widerspruch sondern die Chance das Leben ein wenig mehr zu genießen.

Wolfgang Brettschneider

Kraftorte in turbulenten Jahren

Wer viel gibt, braucht auch viel Kraft. Einen Gegenpol im Trubel des Lebens, eine Zeit der Muße, der Ruhe und Erholung. Angebote gibt es viele. Der Besuch eines Gottesdienstes, Meditation, Singen und Pilgern, die Auswahl in der Kirchengemeinde Hennef ist groß. Doch wo kann ich hingehen, wenn ich spontan und ganz für mich sein möchte? In unserer Region gibt es verschiedene christlich geprägte Angebote. Eine kleine Auswahl stellen wir Ihnen in dieser Ausgabe vor.

Kirchencafé Troisdorf

Wenn man in der Woche auf die Johanneskirche in Troisdorf zugeht, fällt eines direkt auf: die offene und einladende Tür. Eine Seltenheit in evangelischen Kirchen. Dahinter geht es weiter mit der Offenheit. Viel Glas und ein Foyer mit Tischen und Stühlen, das Kirchencafé. Elke Gresch koordiniert seit einigen Jahren die große Gruppen Ehrenamtlicher, die das Café betreiben. Im Schnitt nutzen jeden Tag eine gute Handvoll Gäste dieses Angebot und machen es sich gemütlich. „Ein fairer Kaffee bei einem guten Gespräch“, das ist Elke Gresch wichtig. Offen sein, ansprechbar für alle Fragen, die den Menschen auf dem Herzen liegen. Manche möchten etwas wissen zum Kircheneintritt, haben Fragen zu Trauungen oder Taufen. Die Ansprechpartnerinnen im Café

sind immer auch eine der ersten Anlaufstelle der Gemeinde. Das Besondere in diesem Kirchencafé ist die Kombination mit dem Eine-Welt-Laden. Fair gehandelte Lebensmittel, Kerzen, Bücher und Karten. Hier wird nicht nur für leibliches Wohl gesorgt.

Das Kirchencafé in der Viktoriastraße 1 in Troisdorf ist Montag bis Freitag von 11.00 bis 16.30 Uhr geöffnet.

Besondere Gottesdienste in Bonn-Beuel

Jeden Monat werden in Beuel zwei besondere Gottesdienste angeboten: ein Frauengottesdienst und eine Taizé-Andacht. Die Frauengottesdienste stehen immer unter einem bestimmten Motto und finden im Gemeindehaus in Beuel-Mitte statt. Die Taizé-Andachten werden in der Nommensen-Kirche durchgeführt und von einem Team engagierter Frauen vorbereitet. Das Besondere der Taizé-Andachten sind die kurzen, häufig wiederholten Gesänge und die längeren Phasen der Stille, die eine Atmosphäre schaffen, in der man gesammelt beten kann. Aus der inneren Sammlung kann dann Kraft für das Wirken im Leben erwachsen. www.evangelisch-beuel.de

Evangelischer Kirchenpavillon Bonn

Der evangelische Kirchenpavillon ist die älteste Citykirkeneinrichtung in Deutschland. Hier gibt



© Petra Biesenthal



© Kastner Pichler Architekten

es Gelegenheit, den Alltag zu unterbrechen und einen anderen Takt zu spüren. Es gibt Anregungen zum Vertiefen und Gesprächspartner für gute Worte. Für den Leib sorgt ein Bistro, zu gewissen Zeiten gibt es Gelegenheit zur Beteiligung an programmatischen Angeboten, z.B. das ‚Stille Mahl‘, bei dem biblische Texte und Interpretationen gelesen werden, während die Teilnehmenden schweigend ihr Mittagessen genießen.

Die Leiterin des Kirchenpavillons, Martina Baur-Schäfer, erzählt „Wir bieten Gutes für Leib und Seele, mit sorgsam gekochtem saisonalem Essensangebot, dessen Zutaten zum großen Teil von regionalen Erzeugern stammen, Kaffee und Tee aus Fairem Handel. Mit inhaltlichen Anregungen wie z.B. unserem zweiminütigen Mittwochs-Impuls oder unserem Jahresthema, 2019 lautet es ‚Lebe Wohl – wie wir füreinander da sein können‘ und sammelt Tipps, wie wir gut miteinander leben können. Darüber hinaus hat schon der Raum an sich eine wohlthuende Wirkung auf viele Menschen. Immer wieder erzählen Gäste, sie seien aufgewühlt oder bedrückt hierhergekommen und hätten sich nach einer halben Stunde ruhiger und gelassener gefühlt. Wenn jemand Kontakt sucht, steht darüber hinaus unser Team für Gespräche zur Verfügung, unsere Pfarrerin Ulrike Verwold für Seelsorge. Dienstags bieten wir vormittags Sozialberatung an für Menschen, die Hilfe beim Ausfüllen von Formularen oder Schriftverkehr mit Ämtern benötigen. Am Nachmittag ist vierzehntäglich eine Ehe- und Lebensberaterin für zwei therapeutische Gesprächstermine hier.“

Seit Dezember 2014 befindet sich der Kirchenpavillon auf dem Vorplatz der Kreuzkirche am Kaiserplatz. Er ist Montag bis Freitag von

10.00 bis 18.00 Uhr geöffnet. www.kirchenpavillon.de

Orgelmusik zur Marktzeit in Siegburg

Jeden Samstag lädt die katholische Kirche St. Servatius von 11.30 bis 12.00 Uhr alle Musikinteressierten ein, die bei ausgewählter, oft auf die jeweilige Kirchenjahreszeit Bezug nehmen-



© Servatiusmusik Siegburg

der Orgelmusik eine kleine „Auszeit vom Alltag“ nehmen möchten. Der Eintritt ist frei; nach den Konzerten besteht die Möglichkeit einer Spende für die Kirchenmusik an St. Servatius. www.servatiusmusik.de

Offenes Singen in Bad Honnef

Die Evangelische Kirche in Bad Honnef bietet einmal im Monat ein offenes Singen im Gemeindehaus an der Luisenstraße an. Unter der Leitung von Gesangspädagogin Marie-Dorothea Wählt wird ganz ungezwungen gesungen. Die Interessierten erwartet ein breit gefächertes Programm von neuen geistlichen Liedern über Volkslieder bis zu Kanons. www.ev-kirche-bad-honnef.de

Petra Biesenthal

Midlife-Kreis

In unserer Gruppe treffen sich Frauen, die mitten im Leben stehen. Die meisten von uns sind zwischen 45 und 60 Jahre alt, berufstätig und Mutter. Wir haben ein gemeinsames Interesse an christlichen Themen zu unserem Lebensabschnitt.

Die Gruppe hat sich ursprünglich aus Teilnehmerinnen des Frauen-Wochenendes gebildet, das einmal im Jahr stattfindet, um auch außerhalb dieses begrenzten Raumes mit Gleichgesinnten über Gott und die Welt zu reden.

Wir treffen uns einmal im Monat Freitagabend ab 19 Uhr im Matthäus-Raum. Die meisten von uns haben dann einen ausgefüllten Tag bzw. Woche hinter sich. Die Treffen beginnen mit einer Eingangsrunde, in der jede von ihrem Tag erzählt und ihm eine Farbe zuordnet. Das führt manchmal dazu, dass einige Frauen sich während des Tages überlegen „Wie geht es mir heute? Welche Farbe hat dieser Tag?“ Die Beantwortung dieser Fragen lässt uns innehalten, fördert die Selbstwahrnehmung und lässt uns unseren Tag reflektieren.

Jeder Abend steht unter einem anderen Thema, das für uns wichtig ist. Welche Frauen

gibt es in der Bibel, welchen Stellenwert nehmen sie in den unterschiedlichen Übersetzungen ein und warum? Wie lange gibt es schon weibliche Pfarrerrinnen in der evangelischen Kirche?

Den Themen begegnen wir auf unterschiedliche Art und Weise. Wir lesen Bibeltexte in verschiedenen Übersetzungen und vergleichen sie.

Wir singen bekannte oder neue Lieder zu den jeweiligen Themen des Abends. Hin und wieder machen wir gemeinsame Ausflüge, z. B. zum Abend der offenen Kirche in Köln oder zum Festival der Reformatorinnen. Zum Thema Frauenwahlrecht haben wir den Film „Die göttliche Ordnung“ geguckt. Zum Thema Judentum haben wir mit Roman Kovar, einem jüdischen Bürger in Hennef, eine Schabbatfeier erleben dürfen. Anschließend hat er uns zum Chanukka-Fest zu sich nach Hause eingeladen.

Wir sprechen oft über das Leben als Christ in einer Gesellschaft, in der der christliche Glaube eine immer kleinere Rolle spielt. Und in der wir komisch angeguckt werden, wenn wir begeistert vom Gemeindefest oder anderen kirchlichen Veranstaltungen erzählen.

Ein feststehender Abend ist das letzte Treffen vor der Sommerferien-Pause, in dem wir uns gegenseitig Bücher empfehlen. Jede bringt ein Buch mit, das sie den anderen empfehlen möchte und liest ein wenig daraus vor. Und so haben wir Ideen für Lesestoff im Sommer (oder auch später).

Der Kreis ist für uns eine Möglichkeit, zur Ruhe zu kommen und uns auf Gott und unseren Glauben zu besinnen. Das gibt uns Halt in unserem unruhigen Leben, das meist angefüllt ist mit Kindererziehung, Beruf oder der Versorgung pflegebedürftiger Eltern.

Und so tut es uns gut, im Midlife-Kreis über unsere Erfahrungen zu sprechen. Die anderen Frauen geben uns Halt, weil sie die gleiche Vorstellung vom Leben mit christlichen Werten haben.

Beate Zacharias



Soaking – Ruhe in Gott finden

Seit einiger Zeit gibt es in unserer Gemeinde ein neues Angebot. Gabriele Geimer bietet im Gemeindezentrum ein regelmäßiges „soaking“ an. Wörtlich übersetzt bedeutet es „einweichen, sich vollsaugen“. Gabriele Geimer erklärt.

„So wie ein trockener Schwamm wieder seinem Element Wasser zugeführt wird und sich dadurch entfaltet und weich wird, so werden wir erfüllt und erfrischt von Gottes Heiligem Geist. Es ist eine Begegnung mit Gott, ein ‚erfüllt werden‘ mit SEINER Liebe, ohne eigenes Zutun oder eigene Leistung – einfach im ‚Stille sein und Ausruhen‘ vor IHM während wir gemütlich sitzen oder liegen. Im Hintergrund spielt leise instrumentale Lobpreismusik. Bibelverse und Gebet helfen uns, von der Hektik und den Sorgen des Alltags abzuschalten und in die Gegenwart Gottes einzutreten.

Durch Gottes Präsenz können sich heilende und wiederherstellende Wirkungen entfalten für unseren Körper, unsere Seele und unseren Geist. Blockaden und Verspannungen können sich lösen und Ideen für Konfliktbewältigungen freigesetzt werden. Während des gut einstündigen soaking-Prozesses geht das soaking-Team leise anbetend durch den Raum. Für jeden Einzelnen wird gebetet, meist mit Handauflegung, jedoch nur, wenn es gewünscht wird. Wichtig ist, dass jeder auf das Reden Gottes achtet, sei es durch Gedanken, Bilder, Träume, Bibelstellen, die einfallen, Ideen, die kommen, prophetische Worte, die von anderen zugesprochen werden.

Gott wird sich jedem Einzelnen so mitteilen, wie er es versteht und ihm geben, was er gerade benötigt. In der Regel erleben die Teilnehmer vor allem SEINEN tiefen Frieden und eine große Entspannung.

Jedes soaking-Treffen ist einmalig und Gott zeigt immer wieder neue Nuancen, die ihm wichtig sind. Gott hat eine große Sehnsucht nach dieser persönlichen Begegnung mit uns, denn ER möchte, dass wir IHN mehr kennenlernen, IHM mehr vertrauen und dass wir uns gleichzeitig als Kind Gottes und auch Braut Jesu wahrnehmen. Diese Entwicklung benötigt Zeit, Wachstum und gemeinsame Gespräche, wobei Reden und auf IHN hören zusammengehören. Ziel des gemeinsamen soakings ist, dass jeder Geschmack daran findet, Gott auf eine für ihn vielleicht neue Art und Weise zu begegnen. Die Freude und Begeisterung daran können dazu führen, dass jeder die Möglichkeit auch zu Hause nutzt, sich mit leiser Musik zurückzuziehen, um in der Stille IHM zu begegnen. Soaking ist Wellness pur, denn es bedeutet Ruhen in der Gegenwart Gottes und Genießen der Gemeinschaft mit IHM!“

Das soaking wird zunächst viermal im Jahr angeboten. Die nächsten Termine sind

**29. November 2019 und
6. März 2020**

jeweils von 19.00 Uhr bis 21.00 Uhr im Raum Matthäus. Für Fragen und Anmeldungen erreichen Sie mich unter 0 22 42/87 31 78. Weitere Informationen unter www.soaking-special.de



Ich bin in einem katholischen Elternhaus groß geworden und hatte bei meiner Kommunion ein intensives Gotteserlebnis. Mein geistliches Zuhause fand ich in einer evangelischen Freikirche. Ende der Neunziger Jahre lernte ich während eines Gemeindefreizeitendes das soaking kennen, war sofort davon fasziniert, habe es in die örtliche Gemeinde hineingebracht und praktiziere es seitdem regelmäßig. Seit 2018 bin ich Mitglied im Salbungsteam der Evangelischen Kirche Hennef.

Gabriele Geimer



Wie kommt Kirche in der Realität an?

Mit seinem Buch „Kann Kirche Demokratie?“ möchte Arnd Henze in den gegenwärtig politisch „turbulenten Zeiten“ die evangelische Kirche stärker in die Pflicht nehmen. Der Fernsehkorrespondent im ARD Hauptstadtstudio und studierte Theologe sieht einen Trend in den Gemeinden, sich als Rückzugsraum zu begreifen. Er fordert die Pfarrer und Gemeindeglieder aber zum Handeln in ihrem gesellschaftlichen Umfeld auf. Dazu einige Antworten von Arnd Henze.

Herr Henze, welche Leser wünschen Sie sich für Ihr neues Buch?

Das Buch möchte Mut machen, sich als Kirche noch stärker für die bedrohte Demokratie einzusetzen – und das findet eben nicht nur in der großen Politik statt, sondern vor allem in kleinen Städten und Orten, wo die Probleme konkret werden und der Druck durch AfD und andere immer mehr zunimmt. Ich möchte, möglichst viele Menschen erreichen, die der Kirche noch etwas zutrauen.

Was können Sie mit dem Buch erreichen?

Ich benutze ja das Bild vom „Stresstest für die Demokratie“. In einem solchen Stresstest geht es darum, genau hinzusehen: wo sind die eigenen Schwachpunkte? Wo sind wir gerade in den Kerngemeinden anfällig für autoritäre, nationalistische oder ausgrenzende Positionen,

Aber auch: wo sind die noch ungenutzten Möglichkeiten, um die Widerstandsfähigkeit der Demokratie zu stärken? Und da erlebe ich aus vielen Zuschriften und bei Veranstaltungen, dass Gemeinden oder Kirchenkreise diese Diskussion aufnehmen und dabei spüren: wir werden gebraucht.

Sind sich Gemeinden, der überwiegend antidemokratischen Grundhaltung ihrer Kirche bis in die sechziger Jahre bewusst?

Zur Wahrheit gehört, dass viele Pfarrer und Kirchenführer nach 1945 noch lange mit der Demokratie gefremdet haben und lieber an das deutschnationale Erbe vor 1933 anknüpfen wollten. Das ist ein weithin verdrängtes Kapitel, und ich sehe mit Sorge, dass die AfD versucht, genau an diese Traditionen wieder anzuknüpfen. Deshalb ist es so wichtig, sich in der

Erinnerungskultur ehrlich zu machen und auch solche dunklen Flecken nicht zu verdrängen.

Was ist die Ursache für die Anfälligkeit evangelischer Christen für autoritäre und ausgrenzende Einstellungen?

Mehr als 70 Prozent der regelmäßigen Kirchgänger meinen, man könne nur „richtiger“ Deutscher sein, wenn man deutsche Vorfahren hat und in Deutschland geboren wurde. Dieser Wert liegt deutlich über dem der Gesamtbevölkerung. Wenn unsere Gesellschaft immer pluraler wird, besteht die Gefahr, dass sich Gemeinden als Rückzugsraum gegen den sozialen und kulturellen Wandel abschotten.

Bedarf es nicht einer sicheren Identität, auch eines „identitären Raumes“ in den gegenwärtigen „turbulenten Jahren“ um in die „Weltlichkeit“ hinein zu wirken?

Das kulturelle Erbe ist etwas unendlich Wertvolles, wenn wir es nicht als Instrument der Abgrenzung gegen andere klein machen, sondern als Bereicherung in die Vielfalt unserer Gesellschaft einbringen. Da gilt der schöne Satz von Wolf Biermann: Nur wer sich ändert, bleibt sich treu. Wenn die Gemeinden nicht den Anschluss an die Realität verlieren wollen, sollten sie zu Lernorten gelebter Vielfalt werden. Und dazu gehört die Erfahrung, mit anderen am Ort etwas zu schaffen. Das ist in der Flüchtlingshilfe gelungen.

Haben Christen aus Ihrer Sicht genügend Vertrauen in das Wirken Gottes?

Es gibt sehr verschiedene Formen von Frömmigkeit und niemand sollte da über andere urteilen. Was mir aber auffällt, ist ein gewisser Grundpessimismus in vielen Gemeinden. Da halte ich es mit Martin Luther: „Aus einem verzagten Hintern kommt nie ein fröhlicher Furz!“

Wie schaffen es Gemeinden, in die „Weltlichkeit“ hinein zu wirken und ihre Komfortzone zu verlassen?

Ganz praktisch: jede Kirchenvorstandssitzung sollte sich in den ersten 30 Minuten darüber austauschen, was die Menschen im Ort gerade bewegt – und sich dann die Frage stellen, wie nah die Gemeinde an diesen Themen dran ist. Dann geht es nämlich nicht mehr um die Frage: warum kommen die Menschen nicht zu uns in die Kirche? Sondern um das Thema: wie



kommen wir als Kirche besser in der Realität an? Denn in der christlichen Botschaft geht es doch darum, diese Realität in den Horizont der Liebe Gottes zu stellen.

Wie können Kirchengemeinden konkret vor Ort die Initiative ergreifen?

Die Demokratie lebt von der Spannung aus Zusammenhalt und Streitkultur. Wenn wir die Demokratie erneuern wollen, brauchen wir wieder Räume, in denen nicht nur wie bei Facebook „Likes“ gesammelt werden, sondern gemeinsam über alles gesprochen werden kann, was Menschen bewegt. Und zwar so konkret wie möglich: von fehlenden Kitaplätzen im Ort über die schon spürbaren Folgen des Klimawandels in der Landwirtschaft bis zur Angst um die Rente. Es gibt Kirchengemeinden, die schon jetzt für solche Gespräche den Raum schaffen. Das setzt aber voraus, dass sie sich wirklich für die Realität im Ort interessieren und öfter auch mal dahingehen, wo es weh tut.

Martin Heiermann

Orte der Ruhe und Besinnung auf Reisen

Kirchen sind ein beliebtes Ziel auf Urlaubsreisen. Die Gründe, warum ein Gotteshaus betreten wird, sind so vielfältig wie die Menschen, die aus aller Welt hineinströmen. Der Wunsch nach Ruhe gehört dazu, ebenso ein geschichtliches und architektonisches Interesse. Mancher sucht Nähe zu Gott und vertieft sich ins Gebet, wieder andere betreten eine Kirche, weil sie im Reiseführer zu den Top Ten des Urlaubsortes gehört. Unsere drei Autoren erzählen von ihren persönlichen Eindrücken bei Kirchenbesuchen im Urlaub und was sie daran besonders bewegt hat.



Beeindruckendes Gewölbe in St. Peter

Auf der Fahrt zu unserem Urlaub in Cornwall besuchten wir die „Cathedral Church of St. Peter“ in Exeter. Aus dem Getriebe der Innenstadt betritt man zuerst einen weiten Rasenplatz mit einzelnen großen Bäumen, die Domfreiheit. Gesäumt von historischen Gebäuden, strahlt dieser Bereich Ruhe aus und vermittelt deutlich das Gefühl, sich einem „Anders“-Raum zu nähern. Etwas breit und behäbig liegt das Bauwerk aus hellem Sandstein (Bauzeit 1224 bis 1369) mit seinen zwei normannischen Türmen da, doch die zahlreichen Ziertürmchen auf dem Dach, Arkaden, Maßwerk sowie das

reich gestaltete Westwerk mit seinen Skulpturen („Decorated Style“) sorgen für eine freundliche Ausstrahlung.

Im Inneren beeindruckt zuerst die Länge des Gewölbes (100 m, nicht unterbrochen), das von dicht stehenden Fächerrippen unterteilt wird. Die Schlusssteine der Fächer wirken von unten trotz der geringen Gewölbehöhe von 21 m klein, ein Modell zeigt die beeindruckende tatsächliche Größe. Zum Staunen ist die Orgel, die auf dem steinernen Lettner platziert ist. Bemerkenswert sind auch eine Sängertribüne von 1340 mit einem Relief aus musizierenden Engeln oder die astronomische Uhr.

Trotz der prunkvollen architektonischen Gestaltung wirkt das Gebäude nicht überladen, dafür sorgen der helle Stein und die Tatsache, dass die Fenster recht groß sind. Hier werden wir wieder hinkommen und dann unbedingt einen Gottesdienst oder „Evensong“ mitfeiern.

Annette Marx

Wie ein Wunder

Die Geschichte der Frauenkirche in Dresden ist für mich fast unglaublich: vor Jahrzehnten habe ich mit meiner Familie vor dem Steinhaufen gestanden, der einmal diese wunderbare Kirche war und nach der Zerstörung 1945 ein Bild des Jammers abgab. Daneben stand unversehrt das Lutherdenkmal. Und dann das



(c) Joerg_Schoener Frauenkirche Dresden

Wunder! Diese Kirche wurde in all ihrer Herrlichkeit wiederaufgebaut, weil sie so vielen Menschen wichtig war und sie ein Zeichen setzen wollten.

Als ich beim Kirchentag 2011 in dem wiedererrichteten Gotteshaus saß, war ich so überwältigt, dass es die Wiedervereinigung und diesen Wiederaufbau gegeben hatte, dass ich die Tränen nicht zurückhalten konnte und leise vor mich hin sang: „Nun danket alle Gott mit Herzen, Mund und Händen, der große Dinge tut an uns und allen Enden...“

Dorothee Akstinat



Kühle Frische in der Toskana

Ich kann gar nicht beschreiben, woher diese Ruhe auf einmal kam. Die Sommer in der Toskana sind drückend heiß. Florenz brütete in der flirrenden Hitze. Wir waren auf die Hügelkette südlich der Stadt geflüchtet: Sightseeing im prallen Sonnenschein. Die Fassade von ‚San Miniato al Monte‘ ist leuchtend weiß und der Vorplatz präsentierte einen atemberaubenden Blick auf die quirlige, lärmende, schwitzende Stadt unter mir.

Aber als ich die Kirche betrat, wurde es schlagartig still, erfrischend kühl und atemberaubend ruhig – auch in mir drin. Selten habe ich das so intensiv erlebt. Der dreischiffige Raum, durchbrochen von massiven Marmorsäulen, die eine altherwürdige Holzdecke stützen – ich musste mich setzen, um ihn ganz auf mich wirken zu lassen.

Aber das stille Geheimnis dieser Basilika, so ging es mir, ist ihre Krypta. Unter der dicken Decke, die den Hochaltar trägt, ist es noch ruhiger, noch stiller. Geht das überhaupt?

Als ich dort unten Platz nehme, höre ich – nichts. In mir breitet sich eine wunderbare Ruhe aus, die ich gar nicht mehr verlassen will.

Später lese ich, dass ‚San Miniato del Monte‘ als eine der schönsten Kirchen Italiens gilt. In der Abtei, die dazu gehört, leben Benediktiner und dann Olivetanermönche seit über tausend Jahren. Ich bin ein bisschen neidisch, dass sie jeden Tag in dieser wunderschönen Kirche sind.

Stefan Heinemann

Ein Ort der Ruhe mitten im Chiemsee

Vor Jahren habe ich auf einer kleinen Insel, die man in 20 Minuten umrunden kann, eine besondere Kirche kennengelernt: Auf Frauenchiemsee steht das Benediktinerinnenkloster Frauenwörth, in dem ich zweimal eine berufliche Fortbildung absolvierte. Nach turbulenten Besucherströmen, die mehrmals am Tag per Schiff auf der idyllischen Insel einfallen, ist es hier gegen Abend wunderbar ruhig. Dann ging ich in die Klosterkirche und habe den Tag an mir vorbeiziehen lassen. Die Wandmalereien zogen meine Blicke an, ebenso die kleinen Votivtafeln und die Nachbildungen von Organen und Extremitäten. Ich konnte mir vorstellen, welche Probleme die Menschen hatten, wenn ihnen diese Körperteile Schmerzen bereiteten und sie im Gebet Hilfe bei Maria suchten.

Hier traf ich auch eine uralte kleine Nonne, die mir viel über die Geschichte des Klosters und der Kirche erzählte. Sie nannte diese eine durch Jahrhunderte „durchbetete Kirche“, die vielen Menschen Trost brachte. Diesen Begriff und diese Kirche habe ich nie vergessen.

Dorothee Akstinat



So ein Stress – und jetzt noch ein Ehrenamt?

Ja, genau. Jetzt noch ein Ehrenamt. Weil es Spaß macht, weil es Freude schenkt und weil man gebraucht wird. Aber vor allem der Kontakt zu anderen Menschen und Generationen sowie die Gestaltung der Gesellschaft sind entscheidende Beweggründe, sich für eine freiwillige Aufgabe zu entscheiden.

Gerade Menschen in der Mitte des Lebens engagieren sich neben einem turbulenten Berufsalltag und familiären Verpflichtungen häufig für eine freiwillige Tätigkeit. Und das selbst bei einem bereits gut gefüllten Kalender. Ehrenamtlich tätig zu sein hat einen anderen Charakter als der tägliche, bezahlte Job, der den Lebensunterhalt sichert. Man sucht ihn nach ganz persönlichen Interessen und Vorlieben aus und bekommt viel zurück. 43 Prozent der Deutschen engagieren sich ehrenamtlich. Wer freiwillig hilft, ist meistens Mitglied in einem Verein (46,5 Prozent), danach folgen die Kirchen (16,5 Prozent) und staatliche/kommunale Einrichtungen (7,8 Prozent). Die Band-

breite an möglichen Engagements ist groß. Sport, Kultur, Familien, Senioren, Kinder, Umwelt, Feuerwehr, Gesundheit, Justiz, Integration und natürlich im kirchlichen Bereich.

Ehrenamt in unserer Gemeinde

In diesem Heft finden Sie unter dem Motto „mitgestalten mitdenken mitkandidieren“ einen Aufruf, sich für die Mitarbeit im Presbyterium zu melden. Das ist nur eine Möglichkeit, sich in unserer Kirchengemeinde einzubringen. Gehen Sie gerne auf unser Pfarrteam zu, wenn Sie andere, neue Ideen haben, die das Angebot unserer Gemeinde erweitern und noch bunter machen.

Weitere Beratungsangebote

Außerhalb der Kirchengemeinde ist man gut beraten, mit einer der bundesweit etablierten Freiwilligen-Agenturen Kontakt aufzunehmen. Wer für sich geklärt hat, an welcher Art ehrenamtlichen Engagements er oder sie Freude hätte und welcher zeitliche Rahmen nicht nur denkbar, sondern auch realisierbar ist, kann bei der örtlichen Freiwilligenagentur nach einem passenden Angebot suchen.

Unter dem Motto „Tu was ehrenamtlich an Sieg und Rhein“ bietet die Freiwilligen-Agentur der Diakonie mit dem Hauptsitz im ZeitRaum in Siegburg persönliche Beratungen an. Die Außenstelle im Rathaus Hennef ist jeden Donnerstagvormittag besetzt. Wer sich vorab über mögliche Angebote informieren möchte, kann digital in der „Engagement-Börse“ blättern. Allein für die Stadt Hennef sind dort aktuell 32 Angebote hinterlegt.

www.diakonie-sieg-rhein.de

Petra Biesenthal



Sonnensegel für die KiTa Regenbogen

Mit Blick auf die Installation des neuen Sonnensegels kommt die Erkenntnis: Die eigentliche Geschichte ist nicht, dass wir das Ziel erreicht haben. Das wirkliche Wunder ist, dass wir den Mut hatten loszulaufen!

Als der Wunsch vom Presbyterium an den Förderverein der KiTa Regenbogen herangetragen wurde, die Finanzierung eines neuen Sonnensegels, also die Wiederbeschaffung, zu übernehmen, war die erste Reaktion: Das kann man doch überhaupt nicht schaffen. Wie soll das gehen?

Die nächste Reaktion war: Gemeinsam.



Als erster Schritt wurde im Eingangsbereich der KiTa Regenbogen ein Sparschwein aufgestellt, das in den vergangenen Wochen und Monaten gut gefüttert wurde.

Als nächster Punkt auf der Liste folgte die Planung eines Sponsorenlaufs in der KiTa. Am Freitag, den 28. Juni, war es dann endlich soweit. Immer mit Blick auf die Temperaturen – der Tag versprach mal wieder Hitzerekorde – startete die Gruppe der Grashüpfer um 9 Uhr mit den ersten Kindern. Und wer hätte es gedacht, die Kleinen rannten los und waren kaum zu stoppen. Runde für Runde sammelte jede Läuferin, jeder Läufer ein Gummiband, das über den Arm gestreift wurde. Die Bänder drohten schon bald auszugehen. Nach einer

kurzen Pause starteten die Libellen, die Schmetterlinge und die Marienkäfer im Takt von ungefähr 15 Minuten. Begleitet wurden die Kinder von vielen Eltern und Großeltern, die sich am Rande des Außengeländes eingefunden hatten und die die Kinder mit lautem Jubel zusätzlich anspornten.

Um kurz vor 11 Uhr endetet der Sponsorenlauf mit einer Siegerehrung aller Kinder mit Medaillen und Urkunden in der Turnhalle.

Als dritter Meilenstein fand am 7. Juli die große Tombola auf dem jährlichen Gemeindefest statt. Mit mehr als 1500 Preisen – vom begehrten Soda Streamer über wunderbare Bücher, lustige Spiele, flauschige Kuscheltiere, hochwertige Küchenutensilien bis hin zum Ranzen mit Mäppchen und Turnbeutel war alles dabei. Besonders begehrt waren auch die unzähligen Gutscheine von der Autowäsche, über Massagen, Fitness-Trainings mit Personal Trainer sowie einem Heimwerker/Baumarkt- Gutschein in Höhe von 50 Euro.

Am Ende dieser aufregenden Reise kann man die Situation beinahe wie Martin Luther King beschreiben: Wir sind vielleicht alle in verschiedenen Schiffen ange-

reist, aber jetzt sitzen wir alle im selben Boot.

Unser Dank gilt daher allen Kindern, ihren Eltern und auch Großeltern sowie dem gesamten Team der KiTa Regenbogen. Der Sponsorenlauf hat wesentlich zur Anschaffung des Sonnensegels beigetragen.

Wir bedanken uns auch bei allen Firmen und Unternehmen aber auch Privatpersonen, die uns mit Geldspenden und Sachspenden für die Tombola so großzügig unterstützt haben. Und wir bedanken uns natürlich auch bei der Hennef-Stiftung für ihren Zuschuss zum Sonnensegel.

Der Förderverein freut sich auch in Zukunft über viel Unterstützung und neue Mitglieder.

Bettina Zanella

Arbeit an der Gemeinschaft

Franziska Zillger, 31 Jahre, ist Mutter von drei Kindern und engagiert sich zusammen mit ihrem Mann Florian in der Kirchengemeinde vor allem für die Kindertagesstätte „Regenbogen“.

Über ihre Motivation sprach sie mit Dorothee Akstinat.

Seit wann und warum leben Sie in Hennef?

Mein Mann Florian und ich sind Ur-Hennefer, wir leben beide von Geburt an in Hennef, das ist unsere Heimat. Hier haben wir uns mit Florians Selbstständigkeit unseren Lebensmittelpunkt im Kreise der Familie geschaffen.

Wie sind Sie mit der Evangelischen Kirche in Hennef in Kontakt gekommen?

Den ersten gemeinsamen Kontakt hatten wir, als wir uns entschlossen haben, kirchlich zu heiraten. Antje Bertenrath hat uns 2013 getraut und unsere Tochter Lara getauft. Seither sind wir einmal im Monat zur Kirche für Kleine und Große gegangen und seit der Geburt von Jonathan auch aktiv im Gottesdienst dabei.

Warum setzen Sie sich – über die normale „Elternbeziehung“ hinaus – für die gesamte KiTa ein?

Beim ersten Kind überlegt man lange, was das Beste ist. Wir kamen zu dem Entschluss, dass Lara mit christlichen Werten, in einer Gemeinschaft geprägt von Nächstenliebe, aufwachsen soll. Und exakt das bietet die KiTa Regenbogen, noch dazu als integrative Einrichtung. In diese Gemeinschaft möchten wir uns als Eltern auch einbringen.

Selbst als es in der KiTa turbulent zugeht, war ich sehr beeindruckt, dass unsere Kinder davon kaum etwas bemerkt haben und weiterhin gerne hingegangen sind. Insbesondere diese anstrengende Zeit hat mich darin bestärkt, mich weiterhin für die KiTa, die immerhin an fünf von sieben Tagen in der Woche meine Kinder erzieht, zu engagieren. Ich finde es falsch, immer nur zu kritisieren. Dann muss man auch mal aufstehen und selbst aktiv werden.

So stand letztes Jahr der Förderverein kurz vor dem Ende, da niemand Verantwortung übernehmen wollte. Wir haben uns entschieden, zusammen mit der Familie Zanella als



Ehepaare und Florian Emrich den Vorstand des Fördervereins zu übernehmen. Durch unsere jeweiligen beruflichen Expertisen sind wir nun ein hervorragendes Team und es läuft sehr gut. Wir konnten selbst das nahezu aussichtslose Ziel des neuen Sonnensegels für die KiTa erreichen, das als Einzelausgabe mehr gekostet hat als in den letzten fünf Jahren zusammen gearbeitet wurde. Mit viel Aufwand und persönlichem Einsatz ist es uns gelungen, genügend Geld zu sammeln. Dafür sind wir natürlich vor allem den kleinen und großen Spendern sehr dankbar. Solche Erfolge spornen mich an, trotz schwieriger Umstände weiterzumachen und nie das Ziel aus dem Fokus zu verlieren.

Welche Visionen haben Sie für eine Kita, wenn Geld keine Rolle spielen würde?

Ich denke, ich würde die notwendigen Rahmenbedingungen schaffen, insbesondere Personal und Material betreffend, damit das offene Konzept ideal umgesetzt werden kann und jedes Kind individuell gefördert wird.

Wie managen Sie beide den Spagat zwischen Berufstätigkeit, Familienarbeit und ehrenamtlicher Tätigkeit?

Um ehrlich zu sein, momentan gar nicht. Vor einem Jahr erhielten wir für beide Jungs die Verdachtsdiagnose Autismus. Entsprechend gehe ich zurzeit nicht arbeiten und kümmere mich hauptsächlich um die Familie. Nebenbei sind mir meine Ehrenämter, sozial wie politisch, sehr wichtig. Dies bedeutet natürlich auch, dass wir verschiedene berufliche Ziele nicht wie geplant umsetzen konnten. Dennoch ist es mir wichtiger, an der Gemeinschaft zu arbeiten, in der meine Kinder aufwachsen und darein meine Energie zu stecken. „Es ist nicht deine Schuld, dass die Welt ist, wie sie ist, es wäre nur deine Schuld, wenn sie so bleibt!“ haben 2003 Die Ärzte gesungen und seither ist dies mein Lebensmotto.

Was sehen Sie als positiv an und was als „nicht so gelungen“ in der Ev. Kirchengemeinde Hennef?

Ich finde die Gemeinschaft und Offenheit ganz toll, wirklich jeder ist willkommen und wird so angenommen, wie er ist. Jeder arbeitet und lebt nach seiner Façon, und die Vielfältigkeit ist einmalig. Jedoch denke ich, dass eben diese Vielfalt auch dazu führt, dass Themen mitunter lange diskutiert werden. Man wird niemals alle unter einen Hut kriegen und manchmal würde ich mir wünschen, dass einfach jemand auf den Tisch haut und sagt: „So machen wir es. Punkt.“

Was halten Sie für verbesserungswürdig in der Ev. Kirchengemeinde Hennef?

Für die nächste Presbyteriumswahl würde ich mir wünschen, dass sich wieder viele Leute zur Wahl stellen. Neue Presbyter können viele neue Perspektiven einbringen. Gut wäre es, wenn auch viele Fachleute mitmachen würden: ein Bauunternehmer im Bauausschuss, Pädagogen im Kinder- und Jugendausschuss, Unternehmer und Buchhalter im Finanzausschuss ... Damit kämen weitere fachliche und wirtschaftliche Sichtweisen in die Gemeinde.



Das diesjährige Hofkonzert des Bläserchores fand zu Gunsten der evangelischen Kirche in Hellenthal statt. Gemeinsam mit dem Gospelchor der Hellenthaler Gemeinde konnten bei zwei Konzerten, in der Christuskirche in Hennef und in St. Anna in Hellenthal, 3000 Euro

für den Wiederaufbau der Gemeinderäume gesammelt werden. Durch einen Brand im Februar 2019 war das Kirchenzentrum in Hellenthal stark in Mitleidenschaft gezogen.

Vielen Dank allen Spenderinnen und Spendern!

Elke Kramer



Unser Gemeindefest am 7. Juli 2019





Fotos: Christoph Hack



Abschlussgottesdienst der Vorschulkinder

Endlich war der große Tag gekommen. Am Donnerstag, den 11. Juli feierten die „Schlaufüchse“ der Kita Regenbogen ihren Abschlussgottesdienst.

Wochenlang hatten Anja P. und Rosi Artz-Koch mit den Kindern den Gottesdienst vorbereitet. Da gab es viel zu tun, denn zum ersten Mal wurden die Lieder und eine Geschichte von der Trommelgruppe begleitet.

Aufgeregt kamen die Kinder mit ihren Eltern in die Kirche. Die Kinder blieben im Vorraum bei dem pädagogischen Fachpersonal, während die Eltern schon einmal in der Kirche Platz nahmen.

So zogen dann die Kinder und die Erwachsenen, zu dem Lied: „Singen unterm Regenbogen“, in die Kirche ein. Die ersten zwei Reihen waren für uns reserviert. Dort nahmen wir Platz und wurden von Olga Graf und Pfarrer Heinemann begrüßt. Wie immer lauschten wir dem Klang der Klangschale und drei Kerzen wurden angezündet.

Jetzt wurde es spannend; alle Vorschulkinder setzten sich in den vorbereiteten Halbkreis und nahmen ihre Djembe zwischen die Beine. Mit einem Ritual wurden die Trommeln vorsichtig aufgeweckt und dann konnte das Trommelbegrüßungslied gespielt und gesungen werden. Beim dritten Mal sangen sogar alle Erwachsenen mit.

Nun las Rosi eine Geschichte vor. In der Geschichte ging es um die Kindersegnung. Alle Schlaufüchse passten aufmerksam auf, wann ihr Einsatz zum Trommeln war.

Nach der Geschichte sangen und trommelten alle „Jeder zählt“. In diesem Lied ging es darum, dass alle Menschen und Tiere, egal wie groß oder klein; auf der Welt wichtig sind.

Danach war die Trommelvorstellung beendet. Die Kinder stellten ihre Djembe vorsichtig auf ihren Stuhl und stellten sich in drei Reihen auf. Jetzt wurde das letzte Lied angestimmt. Unter der Begleitung von Olga Graf am Klavier, schmetterten wir mit den dazugehörigen Bewegungen den „Superstar“.

Untermalt von leisen Klaviertönen wurden die Kinder im Gruppenverband von den Erziehern mit dem Spruch gesegnet: „Gott hat dich lieb! Jesus hat dich lieb! Sei also mutig und stark, denn Gott ist immer bei Dir!“ Jede/r erhielt noch sein Bild, welches fast ein Jahr lang die Wand im Vorschulraum dekorierte, und eine kleine Schatzkiste. In der Schatztruhe lag ein ganz persönlicher Segenswunsch.

Wenn die Kinder den Deckel der Schatztruhe öffneten, entdeckten sie im Deckel den größten Schatz auf dieser Welt.

Mit diesem rührenden Augenblick endete der Gottesdienst.

Rosi Artz Koch

KiTa-Schlüssel fröhlich übergeben

Große Augen im runden Foyer der KiTa ‚Regenbogen‘: Vertreter des Presbyteriums, des Kirchenkreises ‚An Sieg und Rhein‘, aber auch des Jugendamts und der Stadt Hennef kamen am letzten Mittwoch im Juli zu Besuch, um gemeinsam mit den Kindern die Übergabe der Trägerschaft an das KiTa-Referat zu feiern. Dazu sangen die Kinder nicht nur fröhlich. Gemeinsam mit Pfarrer Stefan Heinemann übergaben sie auch symbolisch einen KiTa-Schlüssel an Referatsleiterin Stephanie Kola.

Mehrere KiTas in Region wechseln Träger

Sechs evangelische Kindertagesstätten in der Region wechseln zum 1. August ihre Trägerschaft. Von nun an sind nicht mehr die Kirchengemeinden vor Ort verantwortlich für die Belange der Betreuungsverwaltung, sondern das im April gegründete Kindertagesstätten-Referat des Evangelischen Kirchenkreises.

Dass neben der Hennefer Einrichtung gleich mehrere Kindertagesstätten ihre Trägerschaft wechseln, liegt an einer Vielzahl neuer Anforderungen an die Tageseinrichtungen durch das Land NRW, die viele Kirchengemeinden kaum

mehr erfüllen können. Dokumentationen und die Einhaltung von Vorschriften und Richtlinien – darum kümmert sich ab jetzt das KiTa-Referat.

Pfarrer Heinemann, bisher leitender Trägervertreter unserer Kirchengemeinde, ist froh, im KiTa-Referat einen professionellen Partner gefunden zu haben. Die Qualität der KiTa-Arbeit könne so noch besser werden. „Trotzdem sind wir traurig, dass wir nach 40 Jahren Trägerschaft unsere Kita loslassen“, so Heinemann.

Kirchengemeinde bleibt verantwortlich

Die neue Trägerschaft bedeutet zwar eine Übernahme der Verwaltung durch den neuen Träger. Das Gebäude bleibt jedoch im Besitz der Kirchengemeinde. Ebenso ist sie weiterhin verantwortlich für die religionspädagogische Arbeit und die Finanzierung der KiTa. Aktuell bestreitet die Gemeinde Kosten in Höhe von über 80.000 Euro im Jahr für ihre KiTa.

„Die Übergabe des Schlüssels der KiTa Regenbogen war eine schöne Geste, um den Trägerwechsel für alle Beteiligten zu symbolisieren“, sagt Stephanie Kola. „Ich habe die KiTa schon vor dem offiziellen Trägerwechsel einige Monate begleiten dürfen, so dass es mir eine Freude ist, ab dem neuen KiTa-Jahr im August vollständig für diese tätig zu sein.“

Am Betreuungskonzept für die über achtzig Kinder soll sich ebenfalls nichts ändern. Ihnen bereitete dieser bürokratische Akt eine bunte Freude mit viel Gesang, Tanz und Snacks, die zur Feier des Tages verteilt wurden.

Marlon Jungjohann

Vollzogen eine fröhliche Übergabe: Pfarrer Stefan Heinemann, KiTa-Leiterin Olga Graf und Referatsleiterin Stephanie Kola.



GOTTESDIENSTPLAN

15. 9.–24. 11. 2019

Datum	Zeit	Tag	Gottesdienst	Leitung
15. 9.	9.30	13. Trinitatis	Gottesdienst	Neuhaus
	11.00		Gottesdienst mit Abendmahl * und Silberkonfirmation crossmedial	Heinemann
21. 9.	15.00		Taufgottesdienst	Gechert
22. 9.	9.30	14. Trinitatis	Gottesdienst	Bertenrath
	11.00	Miriamsonntag	Gottesdienst mit Taufen	Herzner
29. 9.	9.30	15. Trinitatis	Gottesdienst	Heinemann
	11.00		Kirche für Kleine und Grosse Erntedank	Herzner
6. 10.	9.30	16. Trinitatis	Gottesdienst mit Abendmahl	Heinemann
	11.00	Erntedank	Gottesdienst mit Tanzkreis	Bertenrath
13. 10.	10.00	17. Trinitatis	Kantatengottesdienst	Bieling
	11.00		– –	Fällt aus
19. 10.	15.00		Taufgottesdienst	Bertenrath
20. 10.	9.30	18. Trinitatis	Gottesdienst	Neuhaus
	11.00		Gottesdienst mit Taufen crossmedial	Bieling
27. 10.	9.30	19. Trinitatis	Gottesdienst	Harrenberger
	11.00		Kirche für Kids und Teens	Heinemann
31. 10.	19.00	Reformationstag	Gottesdienst	Lexutt
3. 11.	9.30	20. Trinitatis	Gottesdienst mit Abendmahl	Bertenrath
	11.00		Gottesdienst mit Salbung und Chor Arche Noah	Bieling
8. 11.	19.00	Freitag	Taizé – Nacht der Lichter	St. Maria Himmelfahrt/Bröl
10. 11.	9.30	Drittletzter Sonntag	Gottesdienst mit Taufen	Gechert
	11.00		Gottesdienst mit Abendmahl und Chor Living Colours *	Bieling
	15.00		Gang des Gedenkens/St. Michael Geistingen	
	17.00		Bläserkonzert	
17. 11.	9.30	Vorletzter Sonntag	Gottesdienst	Neuhaus
	10.30		Gemeindeversammlung zur Presbyteriumswahl	Bieling
	11.00		Gottesdienst mit Vater-Sohn-Gruppe *	Heinemann
20. 11.	19.00	Buß- und Bettag	Gottesdienst mit Abendmahl	Herzner
24. 11.	9.30	Ewigkeitssonntag	Gottesdienst mit Abendmahl und mit Bläserchor	Bertenrath
	11.00		Kirche für Kleine und Grosse	Herzner + Team

Datum	Zeit	Tag	Gottesdienst	Leitung
1.12.	9.30	1. Advent	Gottesdienst mit Abendmahl	Gechert
	11.00		Gottesdienst meditativ	Bertenrath
	16.00		Ökumenische Eröffnung des Advents auf dem Weihnachtsmarkt	Bieling
8.12.	9.30	2. Advent	Gottesdienst mit Taufen	Heinemann
	11.00		Gottesdienst musikalisch mit Band *	Herzner
	15.00		SeniorInnenadventsfeier	Heinemann und Bertenrath

* an diesen Terminen findet um
11.00 Uhr der Kindergottesdienst
im Matthäusraum statt



Erntedank ist danken und teilen

Alle gute Gabe kommt her von Gott dem Herrn! Deshalb gehört zu Erntedank beides zusammen: Gott danken für all das Gute, das er gewährt – und davon teilen mit Menschen in Not.

Eine frühe biblische Tradition verbietet Grundbesitzern, bei der Ernte raffgierig zu sein: Früchte, die auf dem Feld übersehen wurden, müssen liegen bleiben für „Fremde, Witwen und Waisen“. Die Armen dürfen Nachlese halten, um ihren Hunger zu stillen. Denn du weißt wie sie sich fühlen, sagt Gott. „Du sollst daran denken, dass du ein Knecht in Ägypten warst“ (5. Mose 24,19-22). Will sagen: Gott, der dich dort aus der Not befreit hat, erwartet von dir Solidarität und Mitleid mit denen, die heute in Nöten leben.

Lebensmittelspenden für Hennefer

Deshalb bittet unsere Kirchengemeinde zu Erntedank und im ganzen Monat Oktober um Lebensmittelspenden. Bitte bringen Sie haltbare Lebensmittel zu den Gottesdienst am 29.9. und 6.10. mit oder geben Sie diese im Gemeindebüro ab.

Die Lebensmittel werden im Gemeindezentrum verwahrt und an bedürftige Personen in Hennefer abgegeben. Im Rahmen der diakoni-



Pexels, pixabay.com

schen Arbeit unserer Gemeinde begegnen uns immer wieder Menschen, die zum Monatsende kein Geld mehr für das tägliche Brot haben. Sie sind dankbar für ein Paket Nudeln und Gemüsekonserven, für ein Pfund Kaffee oder eine Dose Suppe.

Brot für die Welt

Zu Erntedank bitten wir zudem um Geldspenden für die Aktion „Brot für die Welt“. Das Spendenwerk der Evangelischen Kirche in Deutschland setzt sich dafür ein, dass Menschen auf der ganzen Erde das tägliche Brot bekommen.

Stefan Heinemann

Gottesdienste in den Seniorenresidenzen

Helenenstift:

Bonner Straße 93 – donnerstags

26. 9. 10.30 Uhr, mit Abendmahl

24.10. 10.30 Uhr

18. 11. 10.30 Uhr, ökumenischer
Gedenkgottesdienst

28.11. 10.30 Uhr, mit Abendmahl

St. Augustinus Altenbödingen:

Dicke Hecke 37 – freitags

4. 10. 10.30 Uhr

8. 11. 10.30 Uhr, mit Abendmahl

Kurhaus:

Kurhausstraße 27 – donnerstags

10.10. 10.30 Uhr

14. 11. 10.30 Uhr, ökumenischer
Gedenkgottesdienst



Curanum Residenz:

Kurhausstraße 45 – freitags

27. 9. 10.30 Uhr, mit Abendmahl

25.10. 10.30 Uhr

20.11. 10.30 Uhr, ökumenischer
Gedenkgottesdienst

Taizégottesdienst



Am Freitag, dem 8. November, 19.00 Uhr, wird eine „Nacht der Lichter“ in St. Maria Himmelfahrt in Bröl gefeiert. Nach dem Gebet in der Kirche wird es ein gemütliches Beisammensein im Pfarrheim geben, mit Möglichkeiten zu Gespräch und Begegnung.

Kolumne Kirchenjahr – Buß- und Bettag

Der Mittwoch vor dem Ewigkeitssonntag, elf Tage vor dem ersten Advent, ist Buß- und Bettag – in 2019 am 20. November. An diesem Tag des Kirchenjahres soll Zeit und Raum sein, über Fehler und Irrwege im persönlichen wie im gesellschaftlichen Leben nachzudenken und eine Kurskorrektur oder Umkehr zu beschließen. Christen betrachten ihr Leben im Licht ihres Glaubens und loten aus, womit sie harnen und worauf sie hoffen. Dafür wenden sie sich im Gebet an Gott.

Kein Halleluja im Gottesdienst

Als feste Größe im Kirchenjahr erinnert der Buß- und Bettag daran, dass Momente der Be-

sinnung, der Versöhnung und der Umkehr für den Einzelnen wie für das gesellschaftliche Zusammenleben wichtig sind. In diesem Sinne hat der Buß- und Bettag – auch als Werktag – seine Bedeutung nicht verloren. Die liturgische Farbe des Tages ist lila, als Farbe der Einkehr und Buße; im Gottesdienst wird kein Halleluja gesungen.

47 Bußtage an 24 verschiedenen Tagen

Ein protestantischer Buß- und Bettag wurde das erste Mal in Straßburg offiziell eingeführt und dann lange Zeit an unterschiedlichen Tagen und zu aktuellen Anlässen, wie etwas während des Dreißigjährigen Krieges, began-

gen. Einer Statistik aus dem Jahr 1878 zufolge gab es damals in 28 Ländern noch 47 verschiedene Bußtage an 24 verschiedenen Tagen. Diese regional abweichenden Termine vereinheitlichte die preußische Generalsynode 1892 auf einen Buß- und Betttag am letzten Mittwoch des Kirchenjahres. Der Mittwoch galt immer als Tag des Verrats Jesu und hatte deshalb, wie auch der Freitag als Tag der Kreuzigung, den Charakter eines Buß- und Fastentages.

Seit dem Zweiten Weltkrieg galt der Buß- und Betttag in den meisten Bundesländern, ab 1981 dann in allen, als gesetzlicher Feiertag – bis er 1995 gestrichen wurde, um den Beitrag der Arbeitgeber zur 1995 eingeführten



Pflegeversicherung finanziell aufzufangen. Nur Sachsen hat ihn als arbeitsfreien Feiertag bis heute erhalten.

aus: Gemeindebrief online

Mal anders: Endlich was für Kids und Teens!

Diese Gottesdienste sind neu – und anders. Seit Herbst letzten Jahres bietet ein Team um Pfarrer Stefan Heinemann ‚Gottesdienste für Kids und Teens‘ (GKT) an. Sie sind gemacht insbesondere für Jugendliche zwischen 9 und 12 Jahren!

Diese Gottesdienste sind anders – einmal im Vierteljahr nimmt das Team Themen auf, die bei den Jugendlichen dran sind. Mitte Februar entführte der GKT die Gemeinde etwa nach Hogwarts. Mit Harry Potter erlebten alle: Gut oder Böse, Slytherin oder Gryffindor – wer ich wirklich bin, entscheide ich selbst.

YouTube-Clips waren nur der Anfang

Dazu experimentiert das Team mit modernen Medien: YouTube-Clips waren nur der Anfang. Inzwischen produzieren die Heranwachsenden im Vorfeld der Gottesdienste selber eigene Foto-Stories und Videos, die im Gottesdienst präsentiert werden.

Der Gottesdienst ist von Jugendlichen für Jugendliche. Er macht damit ein Angebot für Heranwachsende, die schon zu alt sind für die ‚Kirche für Kleine und Große‘ – aber noch zu jung

für klassische Jugendgottesdienste und Konfirmandenarbeit. Das ist neu und hat auch überregional kaum Vorbilder.

Mitbring-Mittagessen für alle

Und auch das ist neu in unserer Gemeinde: Nach dem Gottesdienst gibt es ein gemeinsames Mittagessen im Gemeindehaus. Zum Büffett kann jede und jeder etwas beitragen – aber auch für alle anderen ist gesorgt!

Stefan Heinemann



123rf.com

»Informiert« geben – „Die Telefonseelsorge“

Man kann sie gut und gerne als Erfolgskonzept bezeichnen, die Telefonseelsorge.

1892 haben zum ersten Mal protestantische Pfarrer in den USA Telefonnummern eingerichtet und veröffentlicht, die nur einen Zweck hatten: Menschen in Krisensituationen ein helfendes Gespräch anzubieten. Mit der zunehmenden Bedeutung des Telefons im Leben der Menschen wurde dieses Angebot immer häufiger genutzt und breitete sich weltweit aus. 1956 wurde in Berlin die erste deutsche Telefonseelsorge durch die evangelische und die katholische Kirche gegründet. Heute gibt es 105 Telefonseelsorgestandorte im ganzen Bundesgebiet. An allen gelten die gleichen Standards zur Ausbildung und Supervision der (meist ehrenamtlichen) BeraterInnen, zur absoluten Verschwiegenheit und zur Offenheit für alle Ratsuchenden.

Die Seelsorge ist konfessionell, ideologisch und politisch wertneutral. Bundesweit ist die Telefonseelsorge einheitlich unter den kostenfreien Telefonnummern 0800-111 0 111 und 0800-111 0 222 zu erreichen. Die MitarbeiterInnen der Telefonseelsorge sind 365 Tage im Jahr rund um die Uhr zu erreichen. Jährlich führen sie fast 1,5 Millionen Telefonate, dazu kommen Online- und Vor-Ort-Kontakte.

Unsere Kirchengemeinde liegt im Bereich der Telefonseelsorge Bonn/Rhein-Sieg. 90 ehrenamtliche, geschulte Mitarbeiter haben hier ein offenes Ohr.



TelefonSeelsorge

Anonym. Kompetent. Rund um die Uhr.

Finanziert wird dieses Angebot durch freiwillige Zahlungen aus Kirchen und Kommunen, durch Sponsoren. Auch unser Kirchenkreis gehört zu den Trägern. Ganz besonders wichtig sind aber auch Spenden.

In unserer Kirchengemeinde sammeln wir in der Klingelbeutelkollekte der Oktobergottesdienste für die Telefonseelsorge.

Mindestens so nötig wie Geld sind aber auch Menschen, die sich einbringen. Gesucht werden Frauen und Männer zwischen 25 und 65 Jahren, die belastbar und einfühlsam sind. Interessenten wenden sich an die Geschäftsstelle: Tel. 02 28-65 33 44 (die ist nicht die Nummer für Ratsuchende!) oder info@ts-bonn-rhein-sieg.de.

Direkte Spenden und Zustiftungen an die Telefonseelsorge sind möglich unter:

Stiftung Telefonseelsorge

Sparkasse Köln Bonn

IBAN: DE54 3705 0198 1902 6502 72

Weitere Informationen unter:

<http://www.ts-bonn-rhein-sieg.de>

Niko Herzner



„Von Drachen und Engeln“ – Kinderkirche am 5. Oktober



Um „Drachen und Engel“ geht es in der zweiten Kinderkirche am Samstag, 5. Oktober. Los geht's um 10.00 Uhr in der Christuskirche. Teilnehmen können alle Kinder zwischen vier und elf Jahren, mit oder ohne Eltern. Die Kinder erleben an diesem Morgen eine spannende Geschichte von dem Erzengel Michael und seiner Begegnung mit einem Drachen. Es wird darüber nachgedacht, welche Drachen und Engel uns in unserem Leben begegnen, was uns schreckt oder Angst macht und was uns stärkt und schützt. An diesem Vormittag wird miteinander gefeiert, gesungen, gespielt, gebastelt und vieles mehr und wir probieren das „Light-Painting“ aus. Um 12.00 Uhr findet eine kurze Abschlussandacht zusammen mit den Eltern statt. Eine vorherige Anmeldung ist nicht nötig, für Fragen vorab stehe ich aber gerne zur Verfügung. *Annekathrin Bieling*



Alle meine Tiere

Wenn 31 Kinder und 6 Teamer laut krähen wie Hähne, bellen wie Hunde oder grunzen wie Schweine – dann kann da nur „Ferien ohne Koffer“ los sein! Rund um das Thema „Tiere“ drehte sich alles bei der Sommerferienwoche für sechs- bis zwölfjährige Jungen und Mädchen im Gemeindezentrum.

Vor allem: Bewegung

In solch einer Gruppe gemeinsam spielen, das macht großen Spaß. Zum Kennenlernen ging es bei Sortierspielen um Lieblings- und Kuscheltiere, bei einer Schnitzeljagd wurden Tier Spuren verfolgt und es gab das Spiel „Der Hai ist los“. Spiele mit Wasserspritzen und Wasserbomben gehören im Sommer natürlich dazu; Seilspringen, Pitch Ball oder Olympiade – an Bewegung mangelte es nicht in diesen Tagen. Für die, die auch Mal ein bisschen Ruhe brauchten, wurde nach dem Mittagessen eine gemütliche Vorleserunde angeboten.

Kreative Tiere aller Art

Ihrer Fantasie freien Lauf lassen konnten die Mädchen und Jungen in Workshops: Aus Modelliermasse entstanden zauberhafte Tiere, in der Küche duftete es nach „Tierfutter“ (Müsligugeln), ein Theaterstück wurde geprobt, an Nagelbildern gearbeitet, Vogelhäuser bemalt und vieles mehr. Im Foyer der Kirche steht seitdem ein FEROK: das FERien Ohne Koffer-Gruppentier mit einem Fell aus Blättern und bunten Federn.

An einem Tag stand ein Ausflug auf dem Programm. Eine Schlauchboottour führte auf dem Rhein von Bad Honnef nach Niederdollendorf. Diese Strecke kann ganz schön lang werden, wenn man gegen Wellen, Wind und Blasen an den Händen kämpfen muss – zum Glück half wenigstens die Strömung beim Paddeln. Aber mit gemeinsamer Kraftanstrengung wurde das Ziel erreicht.

Eine gute Gemeinschaft

In der morgendlichen Runde haben Kinder und Teamer sehr ernsthaft über Fragen des Tierschutzes gesprochen, aber auch laut das Hühnerhoflied geschmettert – es waren wirklich abwechslungsreiche Tage bei „Ferien ohne Koffer“. Eine gute Gemeinschaft ist aus der Gruppe geworden – ein herzliches Dankeschön an Kinder wie Teamer für das Mitmachen, Mitdenken und Mithelfen.

Claudia Heider





Foto privat

Guben zu Gast in Hennef

Nach längerer Pause war es mal wieder soweit: Neun Menschen aus Guben besuchten unsere Gemeinde von Himmelfahrt bis Sonntag. Es waren bekannte und neue Gesichter, die wir begrüßen konnten. Darunter auch das Pfarrerehepaar Piatkowski-Oh, die mit ihrer 18 Monate alten Tochter angereist waren.

Im Anschluss an das Gemeinde-Picknick nach dem Himmelfahrtsgottesdienst war von Clemens Reiter der Grill in Gang gesetzt worden, so dass Gäste und Gastgeber sich stärken konnten. Es gab Gelegenheit für ein erstes Kennenlernen, eine Andacht und dann erfolgte die Aufteilung auf die Gastgeber.

Am Freitag fuhr die Gruppe, verstärkt um einige Menschen aus Hennef, bei bestem Wetter nach Bonn. Gestartet wurde mit einem kurzen Abstecher ins Haus der Geschichte. So mit einigen Eindrücken aus der unmittelbaren Nachkriegszeit versehen, erkundeten Besucher und Begleiter das Machtzentrum der alten Bundesrepublik. Unter der sachkundigen Führung von Hans-Georg Schoneberg, erhielten die Gäste bei einem Rundgang einen lehrreichen Eindruck von den seinerzeit genutzten Gebäuden sowie der Entwicklung hin zu dem 2006 eingeweihten UN-Campus in Verbindung mit dem ‚World Conference Center‘. Der Spaziergang endete mit dem Mittagessen in der Kantine des Bundesrechnungshofes. Vor rund 65 Jahren war das Gebäude als erster eigener Regierungsneubau für das Post-Ministerium errichtet worden. Anhand des Interieurs konnten wir uns gut in die Anfangsjahre der Bonner Republik zurückversetzen.

Anschließend ging es nach Königswinter zum Drachenfels – von dort reichte der Blick bis zum Kölner Dom.

Zurück in Hennef gab es ein Abendessen im Gemeindezentrum. Zu Ende war der Tag aber noch nicht: Athina Lexutt und Oswald Bayer diskutierten mit den Gästen im Rahmen des Gesprächskreises FITT (Forum interessanter theologischer Themen) über das Böse in der Bibel.

Am Samstag ging es ins Grüne. Ab Lauthausen führte uns ein Kreuzweg nach Bödingen. Annekathrin Bieling hielt an jeder Station eine kurze Andacht. Das Ziel war die Klosterkirche, ein stimmungsvoller Ort, an dem die Schlussandacht unseres kleinen Pilgerweges gehalten wurde.

Nach dem geistlichen Zentrum in Bödingen wurde am Nachmittag der weltliche Gegenpol Burg und Stadt Blankenberg besucht. Mit dem Aussichtsturm, dem Burggarten, den Fachwerkhäusern, der Katharinenkirche und der Stadtbefestigung hat dieser kleine Ort den Besuchern einiges zu bieten.

Am Sonntag hieß es dann schon wieder Abschiednehmen. Offiziell geschah dies im 9.30 Gottesdienst, individuell danach beim KirchenCafé. Kurz vor zwölf Uhr brachten wir unsere Gäste zum Bahnhof. Am Abend erhielten wir dann die Nachricht, dass alle wieder wohlbehalten in Guben eingetroffen waren. Alles in allem eine volle, intensive Zeit gelebter Partnerschaft zwischen den Kirchengemeinden in Hennef und Guben.

Christian Niebuhr, Hans-Georg Schoneberg

Buntes Abschlusskonzert

Hansjürgen Vorrath und die mehr als 80 Musikerinnen und Musiker hatten sich für die Woche Ende Juni viel vorgenommen. Ihre Tour International 2019 führte die ökumenischen Ensembles der Klosterkirche Guben in diesem Jahr u.a. nach Göttingen, Bad Sachsa, Hennef und Amsterdam.



Photos: Oliver Ziechmann

ierenden Zusammensetzungen zu gestalten. Mal waren Cachon und Triangel im Einsatz, dann wieder erhielt das Cembalo seinen Raum. Aufgelockert wurde die Kantate durch den Auftritt eines als Pharao verkleideten Sängers, zum Ende hin überzeugte ein zweistimmiger Gesang Sopran/Tenor, ebenfalls aus den Reihen des Chores.

Den zweiten Teil des Konzerts eröffneten die Instrumentalisten mit dem 3. Satz aus dem Doppelkonzert in d-Moll von Johann Sebastian Bach. Die teilweise sehr schnellen Läufe meisterten die beiden Solistinnen an der Violine bravourös und es war spürbar, wie gut sie aufeinander eingespielt sind.

Im berührenden „Laudate Dominum“ von Wolfgang Amadeus Mozart übernahm wiederum eine Sängerin aus dem Chor den Solopart und überzeugte durch ihren mutigen und gut einstudierten Auftritt. Beim „Pleni sunt coeli et terra“ von Ola Gjeilo, einem 1978 in Norwegen geborenen Komponisten, träumte sich so mancher Zuhörer davon. Gefühlvoll und sehr sauber am Flügel begleitet, war dies ein wirklicher Hörgenuss.

Das Konzert endete mit dem in Hennef inzwischen sehr beliebten Stück „Alle Dinge dieser Welt“ von John Rutter. Entsprechend bat Hansjürgen Vorrath die Chormitglieder unserer Gemeinde um Unterstützung, die sich flott und sehr gerne in die Reihen der Gäste mischten.

Petra Biesenthal

In Hennef waren die Musikbegeisterten vom 24. bis 27. Juni zu Gast und übernachteten zu einem großen Teil mit Luftmatratze und Schlafsack in den Räumen des Gemeindezentrums. Ein volles Programm stand in diesen Tag auf dem Plan, durch die hohen Temperaturen wurde manche Idee durch einen Besuch im Freibad ersetzt.

An ihrem letzten Abend zeigten die Instrumentalisten und Sänger ihr Können in der gut besuchten Christuskirche. Nach dem Einzug zum „Sanctus“ von Charles Gounod aus der Missa Brevis begrüßte Pfarrerin Annekathrin Bieling die Gruppe. „Musik ist etwas, das verbindet – durch die Welt und Epochen.“ Und so war auch das Programm des kurzweiligen Konzerts gestaltet. In unterschiedlichen Zusammensetzungen erlebten die Zuschauer im ersten Teil eher moderne Musik wie eine Kantate aus dem Musical „Mose – Auszug aus Ägypten“ von Hansjürgen Vorrath. Von einem Sprecher aus den eigenen Reihen souverän begleitet, zeigte sich auch hier das Geschick des Leiters, unterschiedliche Stimmungen mit vari-



Im Duett

Ein reiches musikalisches Menü servierte der Bläserchor Hennef Mitte Juni zum diesjährigen traditionellen Hofkonzert. Anders als üblich, wurden die rund zwanzig Musiker des Ensembles durch den Gospelchor Masithi Amen der ev. Kirchengemeinde Hellenthal in der Eifel unterstützt. Denn das Hofkonzert war in diesem Jahr auch ein Benefizkonzert. Der Erlös, der durch Spenden und den Verkauf von Getränken und Gegrilltem zusammenkam, dient dem Wiederaufbau und Erhalt des alten Pfarrhauses in Hellenthal, das durch einen Brandanschlag stark in Mitleidenschaft gezogen wurde. Viele Hennefer können die Gefühle, die einem solchen Anschlag folgen, gut nachvollziehen.

In mehreren Gängen servierten Bläser- und Gospelchor ihr musikalisches Können. Unter Leitung von Reinhart Brüning und Martin Salzmann spielten die Bläser auch zeitgenössischen Musiktitel von Michael Schütz, Jens Uhlhoff bis zu Dieter Wendel. In einem weiteren „Gang“

bot der Hellenthaler Gospelchor eine breite Palette seines Könnens: von schwungvoll bis gefühlvoll und wurde dafür mit viel Applaus belohnt. Zum Abschluss servierte der Gospelchor zusammen mit dem Bläserchor ein Duett. Die Chöre stimmten sich damit schon auf die folgenden Tag ein: Gemeinsam traten Hellenthaler und Hennefer zum zweiten Benefizkonzert in der Eifelgemeinde auf und wurden reichlich belohnt: nicht zuletzt mit über 2000 Euro an Spenden.

Martin Heiermann



Unter freiem Himmel – und doch ein Dach über dem Kopf!

Das Wetter spielte mit – und so konnte in der evangelischen Gemeinde Hennef die Tradition fortgesetzt werden, das Fest Himmelfahrt unter freiem Himmel zu begehen. Ein stimmiger Rahmen, nimmt dies doch nach dem Evangelisten Lukas das Erlebnis der Jünger auf, Jesus Christus Abschied von der Erde und seiner Einsetzung als allweltlicher Herrscher beizuwohnen.

So konnte auch in diesem Jahr Pfarrerin Annekathrin Bieling durch freundliche Unterstützung vonseiten des Kurhaus am Park in den Kurpark einladen um den Gottesdienst mit musikalischer Begleitung durch den Bläserchor zu feiern.

Ist Christus also noch in dieser Welt? Anschaulich eingeleitet wurde die Frage dieses Tages mit dem Beispiel eines Konzertes, dessen Besucher die Melodie weitersingen, obwohl die Musiker die Bühne schon verlassen haben. Ja, der Schnitt, der Jesus Christus von der irdischen Welt getrennt hat, so Pfarrerin Bieling, sei

aufgefangen und für immer überbrückt. Denn sein zu dem Moment gesprochener Segen ist auf Erden nicht beendet worden und fließe so als umfassende Kraft dauerhaft weiter. Nicht abgelaufen sei also die Zeit Jesu, sondern habe stattdessen erst recht begonnen. Es gelte auch in einer Welt, die vielfach schwierig zu verstehen sei, so das ermutigende Versprechen der Pfarrerin, dass die Menschen unter dem Bogen, den Gott als Zeichen seines Bundes über sie gespannt hat, stets Kraft schöpfen könnten und seinen Schutz fänden.

Der Möglichkeit, den Gedankenaustausch fortzusetzen, aber auch dem leiblichen Wohl Aufmerksamkeit zu schenken, bot die abschließende Einladung zum gemeinsamen Mittagessen in den Räumen der Christuskirche.

Hier wurde nachmittags auch die Delegation der Gemeinde Guben in Empfang genommen.

Christian Niebuhr



„Eine Schiffstour, die ist lustig, eine Schiffstour, die ist schön!“ **Jährlicher Ausflug des Seniorentreffs**

Am Mittag des 10. Juli trafen sich bei strahlendem Sonnenschein 28 Seniorinnen und Senioren des Seniorentreffs samt ehrenamtlichen Helferinnen und Helfern an der Christuskirche und bestiegen gut gelaunt den gecharterten Bus der RSVG, der schon bereitstand um gemeinsam zu ihrem jährlichen Ausflug aufzubrechen.

Diesmal stand wieder eine Schiffstour auf dem Rhein auf dem Programm. Gemeinsam mit dem freundlichen Busfahrer wurden alle vorhandenen Rollatoren sicher verstaut und nachdem alle ihre Plätze eingenommen hatten, ging die Fahrt los nach Bonn zum Alten Zoll.

Dort am Rheinufer wartete bereits die „Filia Rheni“, das Schiff der Bonner Personenschiffahrt, auf dem der „Rheinische Senioren-Nachmittag mit Herz“ stattfinden würde. Um 13.30 Uhr wurden die Türen geöffnet und jeder fand an den bereits gedeckten Tischen einen Platz. Sogleich wurden Kaffee und Apfelkuchen mit Sahne serviert, den sich alle schmecken ließen.

Los ging die Fahrt den Rhein hinauf, vorbei an Bonn, Bad Godesberg, Königswinter und dem Drachenfels, an den Überresten der Brücke von Remagen bis hinter Linz. Dort drehte das Schiff und fuhr zurück nach Bonn.

Der Nachmittag wurde nicht nur kulinarisch, sondern auch musikalisch gestaltet. Al-

leinunterhalter Stefan Linden spielte altbekannte Schlager, kölsche Lieder sowie Tanzmusik und sorgte für gute Stimmung an Bord. Es wurde gesungen und einige Tanzfreunde legten sogar eine flotte Sohle aufs Parkett.

Aber weil das Wetter so schön war, zog es viele Gäste nach oben an Deck, wo sie die frische Luft, Wind, Sonne und Aussicht genossen. Die Stimmung war dort oben auch ohne Musik fröhlich und ausgelassen.

Es gab intensive Gespräche, es wurde gelacht, Erinnerungen an den Ausflug vom vergangenen Jahr wurden wach und so manche Apfelschorle und der ein oder andere Eiskaffee wurden verzehrt.

Gegen 17.00 Uhr verwöhnte Toni, der freundliche Service-Mitarbeiter, seine Gäste mit kleinen Leckereien, wie Würstchen mit Kartoffelsalat, Folienkartoffeln oder knackigen Salaten und so wurde die Zeit bis 18.30 Uhr nicht lang, bis das Schiff unter den sehnsüchtigen Klängen der Caprifischer und bei „Goodbye, my love, auf Wiederseh’n“ wieder in Bonn anlegte.

Dort wartete bereits der Bus und brachte die gut gelaunte Gesellschaft vollzählig wieder nach Hennef zurück.

Alle waren sich einig: Ein gelungener Tag in fröhlicher Gemeinschaft. Das hat Spaß gemacht!

Tanja Harrenberger

Mit Gott im Pott

In der Ruhrgebietsmetropole Dortmund fand am vierten Juniwochenende der 37. Deutsche Evangelische Kirchentag statt. Zum größten Protestantentreffen der Republik reisten über 120.000 Besucher an.

Gruppen aus unserer Hennefer Kirchengemeinde beteiligten sich vielfältig: Eine 28-köpfige Reisegruppe nahm vom Eröffnungsgottesdienst mittwochs bis zum Schlussgottesdienst sonntags am gesamten Kirchentag teil. Zwei Tagesfahrten donnerstags und samstags brachten 20 Erwachsene und 14 Kinder aus Hennef nach Dortmund. Erstmals gestalteten Gruppen unserer Gemeinde selber Veranstaltungen auf dem Kirchentag: Das Team der ‚Kirche für Kleine und Große‘ und das Gottesdienst-Team der KiTa Regenbogen feierten je einen Gottesdienst im ‚Zentrum Kinder‘. Das Feeling des Abschlussgottesdienstes konnten Gemeindeglieder mit-spüren, als der sonntägliche Schlussgottesdienst live in die Christuskirche übertragen wurde.

Manche der vielfältigen Eindrücke zeigen diese Fotos.

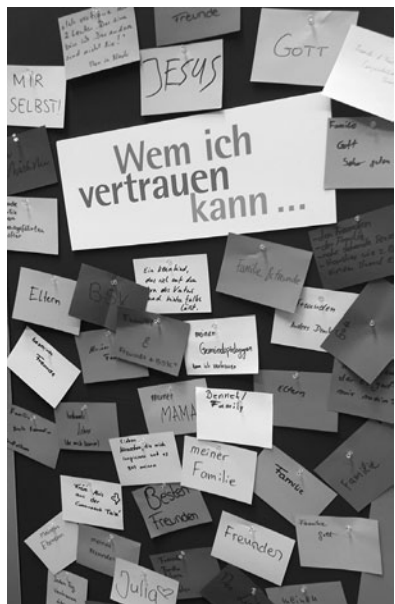
Stefan Heinemann



„Mitten im Ruhrgebiet. Mitten auf der Straße. Mitten im Kirchentag. Auch so geht Gottesdienst!“, erleben Pfarrer Niko Herzner und die Reisegruppe.



„45.000 Steine. Eine riesige Halle und das VERTRAUEN, dass es hält ... Spaß im Zentrum für Kinder.“



Welche Antwort könnte Deine sein?



„Bei Bläsermusik die Sonne genießen – die harte Realität des Kirchentags“, erlebte Jugendreferentin Jenny Gechert.



Jamaika-Feeling in der Westfalen-Halle: Offenes Singen mit Judy Bailey.



DEKT – Bild Dir Deine Meinung! Das geht mit der Kirchentagszeitung, die in Dortmund täglich erschien.



Und immer wieder die Trinkflasche auffüllen in diesen heißen Tagen.



Bekannte Gesichter ganz nah. (Anm.d.Red.: Ja, das ist Margot Kässmann aus fünf Meter Entfernung.)



An jeder dritten Ecke spielen Bläserensembles spontan auf: Hier ist es die Bigband der Evangelischen Studierendengemeinde Heidelberg vor dem ‚Zentrum Kinder‘. Ein wild gemischtes Repertoire von ‚Star Wars‘ bis ‚Oh happy day‘.



Am Ende der Sintflut-Geschichte erstrahlt der Regenbogen: Etwa 100 kleine und große Besucher feierten samstagsnachmittags mit dem Gottesdienst-Team unserer KiTa



Alle halten ihre Kirchentags-Schals hoch: Beim Schlussgottesdienst am Sonntagmorgen ist die ‚Gelbe Wand‘ im Dortmunder Westfalenstadion knallgrün.



Chor auf dreifacher Mission im Juli

Bevor es in die Sommerpause ging, standen für den Kirchenchor gleich drei Einsätze im Juli an. So gestalteten eine Vielzahl der Sänger und Sängerinnen das Offene Singen am Gemeindefest am 7. Juli mit, wo sie neben dem Spatenchor im Wechsel mit der Gemeinde zahlreiche Sommerlieder zu Gehör brachten. So auch viele Strophen von „Geh aus mein Herz“, unterbrochen von geschichtlichen Hintergründen zum Schicksal des Schaffers Paul Gerhardt.

Ein kulinarischer Höhepunkt stand dann die Woche drauf an, wo das traditionelle Grillfest des Chores im Innenhof des Gemeindezentrums stattfand. Anstelle einer Chorprobe ließ



man sich zu Grillwurst und vielen Beilagen aus den Kreationen etlicher Chormitglieder nieder und klang bei Gesang und Gitarrenmusik gesellig aus.

Zur letzten Chorprobe vor der Sommerpause am 18. Juli zog es den Chor dann zu vier auswärtigen Stationen in Hennef, wo man mit einem musikalischen Blumenstrauß auf Hausbesuche bei erkrankten Chormitgliedern ging, die zur Zeit nicht mehr an den Proben teilnehmen können. Die Freude der vier besungenen Damen war anrührend und klingt auch noch in der darauf folgenden Chorpause nach. Erst Ende August geht die Chorarbeit weiter, wo immer gerne neue Sängerinnen und Sänger willkommen sind.

Bianka Arndt



Mit der Trauer nicht alleine bleiben!

Im November gibt es wieder ein seelsorgerliches Angebot für Menschen, die in Trauer sind. Der Verlust einer geliebten Person, der Abschied aus der Erwerbstätigkeit, Krankheit, Umzug, Trennung – all diese Abschiede und Veränderungen fordern uns heraus und machen uns zu schaffen. Was hilft in der Traurigkeit und Leere? Wie kann ich Kraft und Lebensmut schöpfen und Zuversicht gewinnen?

In einer Gruppe begeben wir uns auf einen Weg mit anderen Betroffene. Wir helfen uns gegenseitig weiter mit unseren Erfahrungen und fragen nach Gottes Gegenwart in allem, was uns zugemutet wird. Die konkreten Termine entnehmen Sie bitte den aktuellen Aushängen – oder sie fragen nach bei Pfarrerin Antje Bertenrath, Tel.: 2542.

Heiligabend auf der Bühne stehen

Für die Krippenspiele werden Kinder gesucht, die Lust haben, im Gottesdienst bei einer Geschichte mitzuwirken. Es gibt große und kleine Rollen, welche mit viel Text und welche ohne Worte: Es ist also für jede und jeden etwas dabei.

An Heiligabend finden vier Familiengottesdienste mit Krippenspiel statt. In der Christuskirche gibt es zwei Gottesdienste (14.00 Uhr und 15.30 Uhr). Parallel dazu feiern wir einen Gottesdienst im Gemeindesaal (15.30 Uhr) und einen Gottesdienst in der katholischen Kirche in Happerschoß (14.00 Uhr).

Mitmachen können alle Kinder, die zwischen 6 und 12 Jahren alt sind und an allen Proben teilnehmen können. Die Proben werden immer freitagnachmittags vor den vier Adventssonntagen stattfinden, jeweils 15.00 bis 16.00 Uhr oder 16.30 bis 17.30 Uhr. Die Generalprobe wird am 23. Dezember, vormittags, sein. Die Krippenspielpuben finden in der Christuskirche statt.

Nähere Informationen und Anmeldung bis 15. November bei Heike Hyballa, Tel.: 8 63 18 oder heike.hyballa@ekir.de

Lebendiger Adventskalender



Auch in diesem Jahr gibt es in unserer Gemeinde wieder den „Lebendigen Adventskalender“.

Auch wenn es noch viel Zeit bis zum Advent ist, suchen wir schon jetzt Gastgeber!

Falls Sie Lust und Zeit haben, an einem Abend im Advent um 18.00 Uhr ein Fenster an Ihrem Haus zu öffnen und eine kleine Andacht zu feiern, melden Sie sich bitte bei:

Kerstin Schäfer, Telefon: 0 22 42/9 33 73 45
oder nkschaefer@web.de

Heike Waidelich, Telefon: 0 22 42/91 26 87
oder heike.waidelich@gmail.com

Herzliche Einladung zur Adventsfeier für SeniorInnen 70+

**Am Sonntag, dem 2. Advent,
am 8. Dezember 2019,
findet in der Zeit von 15.00 bis 17.00 Uhr
eine Adventsfeier für SeniorInnen
in den Gemeindesälen
an der Christuskirche statt.**

Der Nachmittag wird von Musikgruppen unserer Kirchengemeinde, den Mitarbeiterinnen in der SeniorInnenarbeit und den Pfarrern festlich und thematisch gestaltet: Worauf warten wir?

Was erwarten wir von Gott? Was erwartet uns?
Wir freuen uns auf Ihr Kommen!

Bitte melden Sie sich bis zum 2. Dezember im Gemeindebüro an, wenn Sie unsere Einladung annehmen, das erleichtert uns die Vorbereitungen (Tel.: 32 02).

Ehrenamtliche Mitarbeiter der Gemeinde holen Sie gerne mit dem Gemeindebus ab und bringen Sie wieder nach Hause, wenn Sie keine Möglichkeit haben, alleine zu der Feier zu kommen. Geben Sie bitte im Büro Bescheid, wenn Sie den Fahrdienst nutzen wollen.

Auszeit im Advent 30 Minuten täglich für mich

**Von Montag, dem 2. Dezember, bis Montag, dem 23. Dezember,
wird von Montag bis Samstag jeden Abend
um 19.00 Uhr in der Christuskirche
ein Abendgebet stattfinden.**

**Lassen Sie sich einladen!
Kommen Sie zur Ruhe und zum Gebet!**

Am Samstag, dem 14. Dezember, fällt das Abendgebet aus, da um 17.30 Uhr ein Taizégebet in St. Remigius in Happerschoß beginnt.

Einkehrtag im Advent

**Samstag, 7. Dezember 2019
von 10.00 bis 16.30 Uhr**

An diesem Tag bekommt Ihre Sehnsucht nach Stille und Besinnung Raum. Wir öffnen uns für Freude und Erleichterung. Mit biblischen Texten, Körperarbeit, Schweigen und Austausch werden wir den Tag in der Gruppe gestalten, Stille erfahren und Kraft schöpfen.

Die Veranstaltung beginnt am Samstagmorgen um 10.00 Uhr und endet um 16.30 Uhr. Für das gemeinsame Mittagessen wird am Tag selber ein Kostenbeitrag von 10 Euro erhoben. Um schriftliche Anmeldung wird bis zum 2. Dezember 2019 gebeten, bitte beachten Sie die ausliegenden Flyer.

Die Leitung des Tages hat Pfarrerin Antje Bertenrath, nähere Informationen bei ihr, Tel: 2542.



Aus der neuen Welt

**Symphonische Bläsermusik und mehr
Sonntag, 10. November
17.00 Uhr in der Christuskirche**

Am 10. November werden die Christuskirche Klänge von Dvoraks 9. Symphonie erfüllen. Sie trägt auch den Namen „Aus der neuen Welt“, weil sie von seinem dreijährigen Aufenthalt in den USA inspiriert wurde. Dabei handelt es sich nicht um den Originalsatz, sondern um eine Suite des jungen Komponisten Jens Uhlendorf, der die neue Welt in einem ganz neuen Antlitz erscheinen lässt.

Die zweite Hälfte des Konzerts ist dem Choral „Wer nur den lieben Gott lässt walten“ gewidmet, der aus dem Jahr 1641 stammt. Der Autor, Georg Neumark, hat es als „Trostlied“ beschrieben, und der Bläserchor unter der Leitung von Martin Salzmann präsentiert es in ganz unterschiedlichen Vorspielen, Variationen und Sätzen.

Wer an diesem Nachmittag um 17.00 Uhr zur Christuskirche kommt, wird darüber hinaus sogar noch mit einer ganz besonderen Filmszene belohnt. Bei der – so viel sei verraten – spielt Neumarks Choral eine wichtige Rolle.

Reinhart Brünig

Jungbläserausbildung startet im September

Unter diesem Motto durften sich auf dem vergangenen Gemeindefest „Jung und Alt“ an ganz unterschiedlichen Blechblasinstrumenten probieren und sogar nachher bei den „Großen“ mitspielen.

Am Mittwoch, 4. September 2019, beginnt eine neue Gruppe mit der Jungbläserausbildung in der Christuskirche. Wir freuen uns auf alle, die dazu Lust haben. Kinder, Jugendliche, jung gebliebene Rentner*innen, Groß- und Kleinelter – alle sind ganz herzlich eingeladen! Vorkenntnisse sind nicht erforderlich. Am 4. September ist von 17.00 Uhr bis 19.00 Uhr Zeit, um Instrumente auszusuchen und alles Weitere abzusprechen. Auch ein späterer Einstieg ist noch möglich.

Bläserchor Christuskirche Hennef

Kontakt: Gemeindebüro, Tel. 02242/3202 oder heike.waidelich@gmail.com



Regelmäßige Gruppen in unserer Gemeinde

Hier finden Sie Daten und Ansprechpartner der regelmäßigen Angebote in unserer Gemeinde. Wenn Sie Näheres zu Inhalten und Themen der Gruppen erfahren möchten, schauen Sie bitte auf die Homepage (www.ekir.de/hennef) oder wenden Sie sich an die genannten Ansprechpartner.

Alle Raumangaben außerhalb des Kinder- und Jugendhauses „klecks“ (Deichstraße 30) beziehen sich auf das Gemeindehaus an der Christuskirche (Beethovenstraße 42).

Eltern-und-Kind-Gruppen im Kinder- und Jugendhaus „klecks“

Miniclub, dienstags, 9.30 Uhr *Antje Vey, Tel. 9 01 99 45*

Miniclub, freitags, 9.30 Uhr *Sandra Rühmkorf, Tel. 86 88 62*

Angebote für Kinder und Jugendliche im Kinder- und Jugendhaus „klecks“

Jugendcafé, freitags, 18.00 Uhr *Jacqueline Erdmann, Tel. 8 63 18*

Gesprächskreise

Bibelgesprächskreis, mittwochs, 10.00 Uhr, Matthäusraum *Stefan Heinemann, Tel. 9 08 68 78*
9. Oktober · 13. November

FITT, jeden zweiten Freitag, 19.30 Uhr, Markusraum *O. Bayer, Tel. 91 89 51*
Forum Interessanter Theologischer Themen

Frauentreff, mittwochs, 15.00 Uhr, Markusraum *Ruth Meuser, Tel. 59 63*
2. Oktober · 13. November

Midlife-Kreis, freitags, 19.00 Uhr, Matthäusraum, für Frauen zwischen 35 und 60 Jahren
Beate Zacharias, Tel. 9 05 60 10 · Beate Koch, Tel. 55 94
11. Oktober · 8. November

Ökumenischer Umweltkreis, dienstags, 19.30 Uhr, Lukassaal *Wolfgang Rehl, Tel. 8 15 99*
1. Oktober · 5. November

Seniorentreff, donnerstags, 15.00 Uhr *Tanja Harrenberger, Tel. 9 17 31 47*

Gesang und Musik

Blockflötenkreis, montags, 19.30 Uhr, Matthäusraum *Ulrike Dernbach-Steffl, Tel. 9 69 24 77*

Jungbläser, montags, 18.00 Uhr, Orgelempore *Martin Salzmann, Tel. 32 02*

Posaenchor, montags u. mittwochs, 19.30 Uhr, Orgelempore *Martin Salzmann, Tel. 32 02*

Spatzenchor, dienstags, 15.30 – 16.15 Uhr *Annette Marx, annette_marx@gmx.de*

Kirchenchor, donnerstags, 20.00 Uhr *Sanghwa Lee, Tel. 8 09 94*

Singkreis, freitags, 15.00 Uhr, Paulussaal
Ruth Meuser, Tel. 59 63 · Tanja Harrenberger, Tel. 9 17 31 47
4. Oktober · 15. November

Sport und Bewegung

Seniorentanz-Gruppe, dienstags, 10.00 Uhr

Inke Kolb, Tel. 86 81 70 · Karin Winkler, Tel. 87 32 40

Wanderung des Ökumenischen Umweltkreises

Wolfgang Rehl, Tel. 8 15 99

Weitere thematische Gruppen

Besuchsdienst – bitte erfragen Sie aktuelle Termine bei:

Antje Bertenrath, Tel. 25 42

Deutschkurs für ausländische Frauen und Aussiedlerinnen, montags, 15.00 Uhr

Christel Müller, Tel. 8 09 16 · Ilsemarie Fischer, Tel. 0 22 48/25 11

Freitagstreff, 19.30 Uhr, Matthäusraum

Katrin Keller, 8 60 04 · Tanja Harrenberger, 9 17 31 47

4. Oktober · 8. November

Freizeittreff für Menschen mit und ohne Behinderung, samstags, 14.30 Uhr

Matthias Morgenroth, Tel. 9 08 07 43

Kreativgruppe, 1. und 3. Mittwoch/Monat, 10–12 Uhr, Markusraum

Annemarie Spanier, Tel. 9 18 18 31

Nähwerkstatt, mittwochs, 20.00 Uhr, Markusraum

susanne.haeffs@gmx.de · marianne.scheid@gmx.net

Kreative Keramikgestaltung, dienstags, 19.00 Uhr, Keller – Eingang Bonner Straße

Marie-Luise Lück, Tel. 0 26 83/4 23 63

17. September · 1. und 29. Oktober · 12. und 26. November

Kochen in Gemeinschaft für Trauernde und andere Alleinessende, je 17.00–20.30 Uhr, „klecks“

Anmeldung bis zum Freitag vorher bei Waltraut Brüggemann

Tel. 9 18 08 35 · waltraud.brueggemann@freenet.de

18. November

Offene Tür, 1. Mittwoch/Monat, 15.00 Uhr, Johannessaal

Galina Mehl, Tel. 91 25 32

2. Oktober · 6. November

Reparatur-Café, 3. Samstag/Monat, 10.00–13.00 Uhr, Johannessaal, Eingang Bonner Straße

19. Oktober · 16. November

Andacht, Gottesdienst, Meditation

Meditation, dienstags, 19.00 Uhr, Paulussaal

Marina Schoneberg, Tel. 86 92 27

8. Oktober · 19. November

Andere Gruppen in unserem Gemeindezentrum

Al-Anon, mittwochs, 19.30 Uhr, Matthäussaal

Tel. 10 88

Wirbelsäulengymnastik (kostenpflichtig), montags, 9.30 Uhr

Kerstin Schumacher, Tel. 0 22 48/44 51 05

Tradition und Gelassenheit in Ecuador

Ein Jahr lang lebte Lea Waidelich in Ecuador. In ihrem letzten Beitrag für den Kurier beschreibt sie, wie turbulent sie das Leben dort erlebt hat – nämlich fast gar nicht!

Hektik ist mir im vergangenen Jahr in Ecuador selten begegnet und ich habe den Eindruck, dass die Menschen hier vieles sehr gelassen sehen.

Gelassenes Dorfleben

Das Leben in unserem Dorf ist ruhig – ich würde es sogar als das Gegenteil von turbulent bezeichnen. Im Park sehe ich häufig Bewohner auf den Bänken sitzen, einfach um zu verweilen und zu reden. Wenn etwas Wichtiges stattfindet, wird es kurzfristig über die Lautsprecher im ganzen Dorf angekündigt.

Die VerkäuferInnen in ihren kleinen Läden haben gefühlt immer Zeit und sind stets bereit, sich auf ein kleines Gespräch einzulassen.

Die Lädchen haben übrigens keine Öffnungszeiten, sondern sind rund um die Uhr geöffnet – oder einfach einen ganzen Tag geschlossen. Die Mobilität ist ähnlich gemütlich. Will man in die Stadt fahren, stellt man sich an die Straße und wartet auf den nächsten Bus – mal ein paar Minuten oder eine Stunde. Aber niemand regt sich auf, denn das ist hier so.

Turbulenzen und aktive Freude findet man auf den vielen Festen, die in kleinen Dörfern beliebt sind. Da die Mehrheit der Menschen katholisch ist, werden die kirchlichen Feste von der ganzen Dorfgemeinschaft begangen: Es wird getanzt, Essen geteilt und Feuerwerk gezündet. Ein Freund erklärte mir, diese Tradition komme von den indigenen Völkern. Sie wollten auf ihr buntes Fest aufmerksam machen, dazu einladen mitzufeiern und mit so vielen Menschen wie möglich teilen.

Geplant wird hier auch – aber man kann sich nicht immer darauf verlassen, dass tatsächlich umgesetzt wird, was geplant wurde. So hatten meine Mitfreiwillige und ich ein Konzept für einen Englischkurs aufgestellt. Unsere Kollegin sicherte uns zu, sich darum zu kümmern und Teilnehmer zu finden. Als wir uns einige Wochen später erkundigten, war nichts geschehen. Wir merkten, ihre Zusicherung war eine Floskel, keine feste Absprache.

Gelassenheit ist Geduldsprobe

Diese Gelassenheit war für mich anfangs eine Geduldsprobe. Es war neu für mich, dass selten in Uhrzeiten geplant wurde. „Irgendwann gegen Nachmittag“ wollte meine Gastfamilie in die Stadt fahren – und dann heißt es plötzlich: „In 5 Minuten geht es los“.

Diese Entspannung, die ich in meinem Dorf erlebe, gilt aber nicht für ganz Ecuador. In den großen Städten ist der Alltag hektischer.

Wo Landwirtschaft wichtig ist, wirkt das Leben auf mich auch turbulenter, aber doch nicht hektisch. Vor Wochen besuchte ich ein Dorf, in dem viele indigene Menschen leben. Sie strukturieren ihren Alltag nach ihrer Arbeit auf dem Feld. Die Familie, die wir kennenlernten, reitet jeden Morgen über eine Stunde zu ihren Kühen, um sie zu versorgen. Sie erzählten uns von ihren täglichen Aufgaben und wirkten dabei dennoch unglaublich entspannt, als ließen sie sich von ihrer vielen Arbeit nicht hetzen.

Was nehme ich mit?

Mein Freiwilligenjahr geht zu Ende. Ich habe in dieser Zeit hier gelernt, wichtige Pläne deutlich abzusprechen und den Menschen meine Einstellung klar zu vermitteln. Gleichzeitig habe ich mir angewöhnt, einiges entspannter zu sehen und die Hektik aus dem Alltag zu nehmen. Ich hoffe, dass ich diese Gelassenheit in meinen deutlich volleren Alltag zuhause mitnehmen kann.

Seit Mitte August ist mein Freiwilligendienst vorbei und ich bin nun wieder zurück. Ich bin dankbar für die bereichernden Erfahrungen, die ich aus diesem spannenden Land mitnehmen durfte – auch weil die Kirchengemeinde Hennef meinen Förderkreis finanziell unterstützt hat. Damit ist für mich die Reise in ein Land mit offenen Menschen, vielen Traditionen und mit wenig Hektik möglich geworden.

Noch einmal Studentin sein!

Von April bis Juli 2019 hat Pfarrerin Antje Bertenrath ein Kontaktsemester an der Ruhr-Universität-Bochum absolviert und Evangelische Theologie studiert. Sie berichtet von dieser Auszeit.

Im Jahr 1990 habe ich mein Theologiestudium an der Philipps-Universität in Marburg beendet und mein Theologisches Examen abgelegt. Daran schloss sich die praktische Ausbildungsphase an. Später habe ich parallel zu meinem pfarramtlichen Dienst immer wieder Fortbildungen besucht. Der Kontakt zur Universität, zur Forschung und zur wissenschaftlichen Diskussion ist jedoch mit der Examensvorbereitung 1990 beendet gewesen. Fast 30 Jahre später saß ich nun wieder in Hörsälen und habe neue Kontakte geknüpft: diese Begegnung mit der wissenschaftlichen Theologie war sehr interessant und gewinnbringend für mich!

Den Fachbereich „Interkulturelle Theologie“, gab es früher nicht, doch in Zeiten von Globalisierung und Migrationsbewegungen ist es heute Standard, den theologischen Austausch mit Christinnen und Christen rund um den Globus zu suchen. Zu dem Thema „Gesundheit – Krankheit – Heil in der weltweiten Christenheit“ haben im Rahmen einer Vorlesung ReferentInnen aus Tanzania, Indonesien, China, Venezuela und dem Kongo anschaulich dargestellt, wie in den verschiedenen Kulturen göttliches „Heil“ auch „Gesundheit“ bedeutet. Gesundheit wird erreicht durch ein Gleichgewicht in sozialen Beziehungen, spirituellen Schutz vor bösen Geistern und die Wirksamkeit von Naturheilmitteln. Christliche Kirchen wachsen in vielen Ländern: die christliche Gemeinde, die kostenlos (!) für die Kranken betet, Kranke aufsucht und Sterbende begleitet und Versöhnung predigt und lebt, hat hohe Anziehungskraft. Heilungszeugnisse werden weitererzählt als Ermutigungsgeschichten, Befreiungsgeschichten und als „demokratische“ Geschichten: jedeR ChristIn kann beten/begleiten/heilen, das „Priestertum aller Gläubigen“ wertet die individuelle Person auf unabhängig von ihrer gesellschaftlichen Stellung.

„Amerikanisch Predigen“ – ein Seminar vermittelte und analysierte amerikanische Predigtlehre. In Deutschland war man nach

den Erfahrungen der Zeit des Nationalsozialismus sehr vorsichtig mit der Sprache. Manipulation und Begeisterung waren verdächtig und sollten in der Rede von Gott möglichst nicht stattfinden. So wurden Predigtkonzepte entwickelt, die eher sachlich den biblischen Text „erklären“. In Amerika hat sich die Predigtlehre freier und kreativer entwickelt: die HörerInnen werden mit auf eine Reise genommen und der Text entfaltet sich in verschiedenen „moves“. Gefühle, ausgemalte Bilder, Beispiele aus der Alltagswelt, Erzählungen bringen den Bibeltext in Beziehung zu den HörerInnen und motivieren diese zu einem nächsten Schritt im Glauben. Nach fast 30 Jahren Predigtstätigkeit war es sehr herausfordernd für mich, meine eigenen Gewohnheiten zu durchbrechen und mich auf Neues einzulassen. Ich habe selber Schreibübungen gemacht und viele gute Predigten gelesen. Das gibt Rückenwind für all die Predigten, die ich in Zukunft schreiben und vortragen darf und muss.

Ich habe noch sechs weitere Lehrveranstaltungen besucht, habe im Universitätschor gesungen und an einem Malkurs teilgenommen. Jeweils von Montag bis Donnerstag war ich in Bochum und am Wochenende war ich in Hennef, habe mich um meine Familie und etwas um Haus, Garten und Gemeinde gekümmert. Die Zeit des Studiums war sehr bereichernd und inspirierend für mich.

Besonders gefreut hat mich, dass ich so viele Frauen an der Universität vorgefunden habe, die Professuren inne haben, lehren und forschen, Bücher schreiben und Theologie treiben! In den 80er Jahren des letzten Jahrhunderts wurde Evangelische Theologie an der Universität zu 95 Prozent von Männern betrieben und gelehrt, es gab deutschlandweit kaum Professorinnen – da hat sich in drei Jahrzehnten viel in Sachen Geschlechtergerechtigkeit getan. Und das Essen in der Mensa ist auch viel besser geworden: täglich Salatbuffet, selbstverständlich Gerichte, die vegetarisch, vegan oder halal sind und bezahlt wird mit dem StudentInnenausweis – eine Karte auf die frau auch Geld aufladen kann. Die technischen Möglichkeiten machen heute Vieles leichter – nicht nur im kulinarischen Bereich.

Buchtipp: Mitten im Leben – Post von Margot Käßmann

Die Auswahl an regelmäßig erscheinenden Heften zu theologischen und spirituellen Themen ist groß. Anselm Grün gibt seit Jahren seinen Monatsbrief „einfach leben“ heraus, der in berührenden Texten zum Innehalten und Nachspüren anregt. Das viermal im Jahr beim Bundesverlag erscheinende Heft „AufAtmen“ bezeichnet sich als „die Marke für geistliche Kraftnahrung auf der Langstrecke des Glaubens“. Und nun auch noch eine monatlich eingehende Post von Margot Käßmann? Was mag das sein? Und vor allem: wozu? Zum Leben. Mitten im Leben.

Margot Käßmann widmet sich in jeder Ausgabe einem Schwerpunktthema und betrachtet es von verschiedenen Seiten. Die Themen werden jeweils in einem Interview und mit Impulsen aus der Bibel aufgenommen. Es gibt Anregungen aus Lektüre, Film und Musik sowie Erklärungen zu den Ereignissen des Kirchenjahres. Käßmanns Monatszeitschrift will persönlich, politisch und biblisch sein. „Mit der Zeitschrift möchte ich mit meinen Leserinnen und Lesern in einen regelmäßigen Austausch treten.“

Mir gefällt an diesem Heft vor allem die Leichtigkeit, mit dem es um die Ecke kommt. Die ansprechende Wortwahl und eine gute Mi-



schung aus Impulsen zum Nachdenken und konkreten Tipps zum Handeln.

Das Jahresabonnement kostet 59,40 Euro plus Versand, weitere Informationen unter: www.herder.de/ml

Petra Biesenthal

Webtipp: Paradestückchen eines Pastors

„Knapstfarrer. Keine Katze“, so stellt sich Knut Dahl-Ruddies auf seinem Blog pastorenstueckchen.de vor. Seit über zehn Jahren bloggt der evangelische Pfarrer aus Meckenheim.

Als Gemeindepfarrer dort hatte Dahl-Ruddies 2006 eine Plattform gesucht, um seine Predigten online zu stellen – seine Gemeindeglieder hatten ihn darum gebeten.

Doch seit vier Jahren ist er Gefängnispfarrer. „Ich predige seitdem in einem Kontext, der sich einer breiteren Öffentlichkeit wenig erschließt“, weiß der 52-jährige. Dem Blog hat es nicht geschadet.

Beiträge mit Selbstironie

Dahl-Ruddies kommentiert launig das Zeitgeschehen. Seine wortgewandten Beiträge zeugen von Selbstironie. Sie tragen Titel wie „Ich bin Voyeur. Ich darf das“ oder „Gott hat ein Herz für Streuner“.

Zudem gibt der Pastorenblogger Einblicke in seine Versuche, Kirche digital zu vernetzen. Für die Landeskirche war er auf Facebook präsent und seit zwei Jahren ist Dahl-Ruddies Autor für Kirche im WDR. Seine Gedankenimpulse erscheinen zudem bei evangelisch.de – aber pastorenstueckchen.de hat die originalen Beiträge in Wort und Ton.

Stefan Heinemann

Wir sind für Sie da

Pfarrerinnen und Pfarrer:

PfarrerIn Antje Bertenrath, Dickstraße 25, Tel.: 25 42 · außer dienstags und samstags, antje.bertenrath@ekir.de

PfarrerIn Annekathrin Bieling, Beethovenstraße 44, Tel. 9 08 70 63 · außer montags, annekathrin.bieling@ekir.de

Pfarrer Dr. Stefan Heinemann, Beethovenstraße 44, Tel. 9 08 68 78 · außer samstags, stefan.heinemann@ekir.de.

Pfarrer Niko Herzner, Kurhausstraße 62b, Tel. 8 06 18 · außer montags und freitags, niko.herzner@ekir.de

Vorsitz im Presbyterium: Pfarrerin Annekathrin Bieling, Tel. 9 08 70 63

Homepage: www.evangelisch-in-hennef.de

Evangelisches Kinder- und Jugendhaus klecks: Jenny Gechert
Deichstraße 30, Tel. 8 63 18, jenny.gechert@ekir.de

Arbeit mit Senioren: Pastorin Tanja Harrenberger, Tel. 9 17 31 47, tanja.harrenberger@ekir.de

Kirchenmusik: Kantorin Sanghwa Lee, Tel. 8 09 94, außer mittwochs, sanghwa.lee@ekir.de

Gemeindebüro: Elke Moor / Christiane Dehmel
Beethovenstraße 44, Tel. 32 02, Fax: 8 45 95, gemeinde.hennef@ekir.de
Mo., Di., Mi., Fr. 10.00–12.00 Uhr, Do. nur 16.00–18.00 Uhr

Kindertagesstätte Regenbogen: Leiterin Olga Graf
Kurhausstraße 88, Tel. 8 22 90, olga.graf@ekir.de

Küster: Andreas und Galina Mehl, Tel. 91 25 32 · außer montags, oder Gemeindesaal,
Tel. 8 38 10 · kuester.hennef@ekir.de, Sprechstunden: Di. 10.00–12.00 Uhr

Archiv: Martin Heiermann, Tel. 9 04 88 97, martin.heiermann@ekir.de

Gemeindeschwester: Margret Diedenhofen, Tel. 9 01 91 18,
gemeindeschwester.hennef@ekir.de

Allgemeine Sozialberatung: Rüdiger Matura,
Tel. 87 46 24, Sprechstunde mittwochs, 9.00–12.00 Uhr, im Gemeindezentrum, neuer Teil

Ev. Beratungsstelle für Erziehungs-, Jugend-, Ehe- und Lebensfragen
Bonn, Tel. 02 28/68 80-1 50

Zeitraum: Ev. Zentrum für Diakonie und Bildung
Ringstraße 2, Siegburg, www.diakonie-sieg-rhein.de

Telefonseelsorge: rund um die Uhr, kostenlos, anonym
Tel. 0800 111 0 111



Gemeindefest 2019

Fotos: Christoph Hack



Werte

Die guten Dinge des Lebens

Sind alle kostenlos:

Die Luft, das Wasser, die Liebe.

Wie machen wir das bloß,

Das Leben für teuer zu halten.

Wenn die Hauptsachen kostenlos sind?

Das kommt vom zu frühen Erkalten.

Wir genossen nur damals als Kind

Die Luft nach ihrem Werte

Und Wasser als Lebensgewinn.

Und Liebe, die unbegehrte,

Nahmen wir herzleicht hin.

Nur selten noch atmen wir richtig

Und atmen Zeit mit ein,

Wir leben eilig und wichtig

Und trinken statt Wasser Wein.

Und aus der Liebe machen

Wir eine Pflicht und Last.

Und das Leben kommt dem zu teuer,

Der es zu billig auffasst.

Eva Schrittmatter